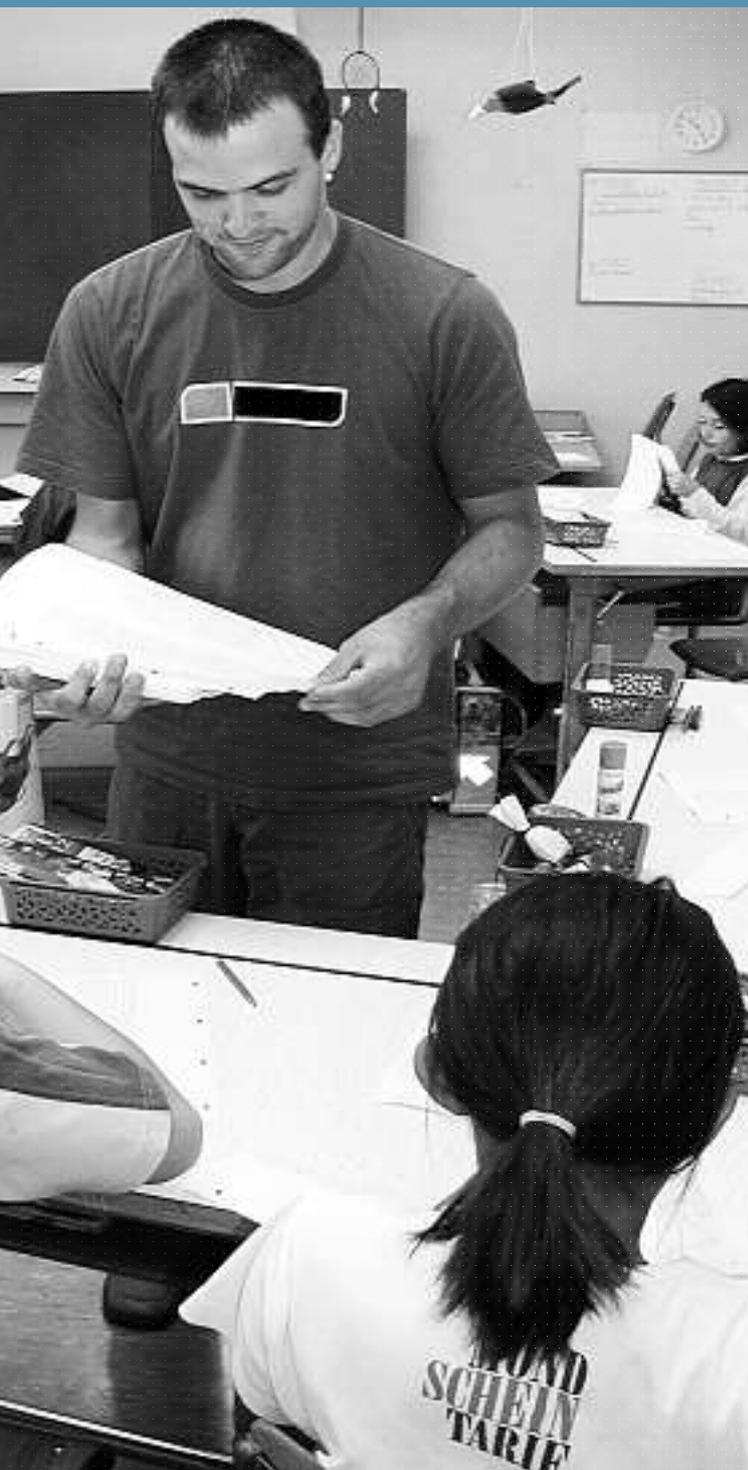


Positiv? Negativ? Attraktiv?

Das öffentliche Ansehen des Lehrberufs – und wie es auf Lehrpersonen wirkt
Musisch, sozial, weiblich, ländlich – wer die Ausbildung zur Lehrperson wählt

Warten auf HarmoS-Harmonie

Wann kommen neue Lehrpläne und Standards in den Schulzimmern an?



Epson Projektoren



Epson EMP-X52

- 2000 ANSI-Lumen, XGA
- Allzeit bereit – Gerätestart in nur 5 Sek. Wieder mobil in einer Sekunde!
- innovative AV Mute-Funktion
- geräuscharmer Betrieb: nur 28 dB!
- Betriebsstunden der Lampe: bis 4000 h
- Leinwandgröße: 30 bis 300 Zoll

Fr. 639.– nur solange Vorrat!



Epson EMP-1700

- starke 2200 ANSI-Lumen, XGA
- leicht und kompakt, nur 1,6 kg
- schneller Start und Abkühlen
- gestochen scharf dank 3LCD-Technik
- innovative AV Mute-Funktion
- Betriebsstunden der Lampe: bis 3000 h
- Projektionsentfernung 1 bis 12,1 m

Fr. 1398.– statt 1698.–



Ihr Informatik-Partner

Aarau • Bern • Chur • Gossau SG • St. Gallen
Schaffhausen • Volketswil • Winterthur • Zürich

www.letec.ch

Nur solange Vorrat. Der Preis versteht sich inkl. MwSt.
Irrtum, Änderungen in Preis, Technik oder Modell vorbehalten.

OPITEC

Hobbyfix

OPITEC

Ihr einzigartiger
Partner und
Anbieter für
Werken,
Technik, Freizeit
und Hobby

OPITEC bietet Ihnen
immer wieder
Anregungen,
Neuheiten und vielfältige
Materialien für Ihre
kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838

E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

Katalog-
Gutschein!



13⁵⁰

Tisch-Fußballspiel OPITEC-Cup

Spielfeld 300 x 450 mm, Torhöhe 75 mm
Fußballspiel zum Selberbauen mit zahllosen
Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung.
Durch ein einfaches Befestigungssystem sind
die Spielfiguren jederzeit austauschbar.
Werkpackung komplett mit allen Holzteilen,
grünem Moosgummi, Spielfiguren zum Selbstbau,
2 Spielbällen und zwei Spielstandzählern 0-9,
ohne Flaggen

N° 104.634 1 Stück **13,50**

Guten Schultag!

1997 besuchte ich einen Weiterbildungskurs in Hamburg, an dem auch Professor Peter Wippermann auftrat. Ich hörte ihm so aufmerksam zu wie keinem anderen Referenten, nicht nur seines Vortrags wegen, sondern vor allem, weil er einen Traumberuf hatte: Trendforscher! Wippermann sagte damals voraus, das Informationsgeschäft werde sich demnächst aufteilen – in ein Segment mit im Überfluss verfügbarer Gratis-Information und eines mit hochwertiger Information, die nur wenigen zugänglich und sehr teuer sein werde. Die Prognose traf ins Schwarze: Für Ersteres sorgen inzwischen Google, Wikipedia und diverse



Heinz Weber
Verantwortlicher Redaktor

Gratiszeitungen; für Letzteres sorgt unter anderem der Trendforscher selbst, indem er für 950 Euro die Teilnahme am «Deutschen Trendtag» vom 8. Mai in Hamburg anbietet. Zahlungskräftige Zeitgenossen, vermute ich, verschaffen sich hier den Wissensvorsprung, der sie Konsumentenbedürfnisse erkennen lässt, von denen die Konsumenten noch gar nicht wissen, dass sie sie haben.

Immerhin lässt Wippermann schon in der Einladung zum Trendtag die Katze ein wenig aus dem Sack gucken, und deshalb bin ich ihm bei der Recherche zum

Thema «Image des Lehrberufs» (ab Seite 6) wieder begegnet. Es geht um «Identitätsmanagement». Dazu heisst es: «Früher formten uns Arbeit, Familie und Religion. Identität war statisch. Heute fehlt uns Tradition. Wir definieren Identität dynamisch. In Zeiten des Web 2.0 wird Identität zur Management-Aufgabe. Die Frage «Wer bin ich?» wird ersetzt durch «Wer will ich sein?». Je nach Publikum spielen wir unterschiedliche Rollen. Erfolgreiche Rollen optimieren wir und akzeptieren sie als Teil von uns.» In einer Zeit, wo bereits 49% der Deutschen unter 29 Jahren ihr Privatleben (respektive was sie davon preisgeben wollen) im Internet präsentieren, genüge die herkömmliche Einweg-Kommunikation («Nehmt mein Angebot zur Kenntnis und greift zu.») nicht mehr. «Statt ein statisches Bild der Marke in den Köpfen zu verankern, geht es zukünftig stärker darum, die Markenidentität in der Interaktion mit dem Kunden zu leben.»

Dass sich Sportschuhhersteller und Fluggesellschaften mit solchen Dingen befassen, leuchtet ein. Aber Schulen? Geht es wieder mal um den Unterricht als Massschneiderei? Mit Sonderausstattung gegen Aufpreis? Wer ist der Kunde und was die Marke? Braucht in Zukunft jede Schule ihre Werbeagentur? Bei solchen Diskussionen erhitzen sich die Gemüter leicht bis zum Siedepunkt. Andererseits ist Lehrerinnen und Lehrern öffentliche Anerkennung wichtig und wo sie (scheinbar) fehlt, wird das als Belastung empfunden. Erhebungen zeigen: Das Image der Lehrpersonen ist weitgehend intakt. Aber es ist vielleicht etwas zu sehr das Image einer leidenden, der Überforderung nahen Profession, die man beispielsweise den eigenen Söhnen und Töchtern nicht zumuten will. Daran wäre zu arbeiten – im eigenen Interesse und weil auch guter, motivierter Nachwuchs zur Lebensqualität am Arbeitsplatz Schule beiträgt.

Inhalt

Aktuell

- 4 Gemeinsame Erklärung von LCH und KgCH: HarmoS nützt Kindern
- 4 ZLV-Fachtagung: «Lernen ist unser Schicksal»
- 17 Lehren an der Mittelschule – Profession mit Profil
- 19 Einblicke in die HarmoS-Werkstatt

Image des Lehrberufs

- 6 Das Ansehen in der Öffentlichkeit und wie es auf Lehrpersonen wirkt
- 10 «Unbedingt weniger jammern» – Blicke von aussen
- 13 LCH-Kommentar: Franziska Peterhans
- 14 Die Ausbildung ist attraktiv – aber zieht sie die «Richtigen» an?

Bildungsnetz

- 23 Irgendwann geht jedes Wort ins Netz

Aus dem LCH

- 25 LCH persönlich: Jasmin Brändle
- 26 LCH unterwegs: Der alv kämpft für ein Glücks-Kleeblatt

LCH MehrWert

- 32 Frühpensionierung: Die wichtigsten Informationen

Rubriken

- 33 Bildungsmarkt
- 37 Impressum
- 39 Vorschau

Rufnummer

- 39 Freue mich auf 2012

Titelbild:

Positiv? Negativ? – Wie steht es um das öffentliche Ansehen der Lehrerinnen und Lehrer? (Bericht Seite 6)

Archivbild: Peter Larson

«Lernen ist unser Schicksal»

Mit 500 Teilnehmenden war die zweite kantonale Fachtagung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrervereins ZLV vom 15. März ausgebucht.

In eineinhalb Stunden freiem Vortrag, spannend und unterhaltsam, entkräftete Lutz Jäncke, Neuropsychologe an der Uni Zürich, die Volksweisheit «Was Hänschen nicht lernt...». Erkenntnisse seiner Wissenschaft zeigen, dass Lernen unser Schicksal ist – von der Wiege bis zur Bahre. Bis ins Alter bleibt das Hirn plastisch und lernfähig, sofern wir es benutzen. Denn: «Use it or lose it.» Seine These: Die pädagogische Fixierung auf Begabung ist schädlich; denn sie ist eine Entschuldigung dafür, nichts zu tun. Maximal 50 Prozent der Intelligenz ist genetisch determiniert, da bleibt «unheimlich viel zu beeinflussen». Aus Sicht der Hirnforschung plädierte er für scheinbar konservative Vorstellungen wie «Lernen heisst erkämpfen» oder «Wiederholung ist die Mutter des Lernens».

«Pädagogik der Vielfalt» hiess das Thema der Tagung mit Blick auf die Integrative Förderung (IF). Die Vielfalt will organisiert sein, und da sind noch viele Fragen offen, wie sich in den Workshops zeigte. Dabei riet beispielsweise die Schulische Heilpädagogin Elisabeth Vetterli aus Elsau bei Winterthur: «Setzt euch wie den Kindern erreichbare Ziele! Viele Schulteams überfordern sich zuerst.» Und: «Man kann Integration nicht realisieren ohne Teamentwicklung. Wenn ihr Team-Weiterbildung macht, ist das immer auch Weiterbildung in integrierter Förderung.»

Heinz Weber

HarmoS nützt Kindern

In mehreren Kantonen wurden Referenden gegen das HarmoS-Konkordat lanciert oder sind in Vorbereitung. Die Gegnerschaft versucht, auch Lehrpersonen in ihr Boot zu holen. Der LCH und der KgCH betonen in einem gemeinsamen Communiqué ihre Unterstützung für das Harmonisierungswerk.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) und der Verband KindergärtnerInnen Schweiz (KgCH) befürworten eine baldige Ratifizierung des HarmoS-Konkordats der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) durch die Kantone. Aus Sicht der Schulpraxis sind insbesondere die frühere Förderung ab vier Jahren und die bedarfsgerechten Angebote von schulischen Tagesstrukturen ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit im Schulwesen.

Folge der Bildungsverfassung

Nachdem das Stimmvolk am 21. Mai 2006 die neuen Bildungsartikel in der Bundesverfassung mit überwältigendem Mehr genehmigt hatte, verabschiedete die EDK am 14. Juni 2007 die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule. Das HarmoS-Konkordat will die Ziele des Unterrichts und die Schulstrukturen harmonisieren und die Qualität und Durchlässigkeit des Schulsystems verbessern, wie dies die Bundesverfassung verlangt. Dieses Konkordat steht nun nach intensiven Beratungen und Vernehmlassungen bei den Kantonen und Sozialpartnern in der Ratifizierungsphase und stösst in einigen Kantonen auf politischen Widerstand. Dabei argumentieren die Gegner dieses Konkordats u.a. damit, dass HarmoS eine Vereinbarung sei, die ohne Einbezug der Schulpraxis zustande gekommen sei. Zudem schade die frühere Einschulung den

Kindern bzw. dem Kindergarten, entmündige die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder und zerstöre die Familien.

Verbesserung der Chancengerechtigkeit

LCH und KgCH teilen diese Auffassung in keiner Weise. Bereits heute ist der Besuch des zweijährigen Kindergartens in einigen Kantonen obligatorisch, und in den anderen Kantonen absolvieren fast alle Kinder mindestens ein Kindergartenjahr auf freiwilliger Basis. Die positive Wirkung des vorschulischen Unterrichts auf die spätere Schulkarriere ist durch mehrere Studien eindrücklich belegt. Mit der Umsetzung des HarmoS-Konkordats erhalten alle Kinder spätestens ab 2015 die gleichen Möglichkeiten für den Besuch des Kindergartens bzw. der Basis- oder Grundstufe. Daher ist das Obligatorium ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit im Schweizer Schulwesen.

Mit HarmoS wird es zudem auch künftig möglich sein, im Kindergarten bzw. auf der Basis- oder Grundstufe dem Alter entsprechend spielerisch zu lernen. Von einer verfrühten Einschulung zu sprechen, ist daher falsch. Das Primat der Erziehung bleibt weiterhin bei den Eltern, und über die Nutzung von ausser-schulischen Betreuungsangeboten (Tagesstrukturen) entscheiden ebenfalls die Eltern. LCH/KgCH

Weiter im Text

«Einblicke in die HarmoS-Werkstatt», Seite 19

Was, Wann, Wo

Menschenrechte und Umwelt

Das 5. Internationale Menschenrechtsforum Luzern findet am 22. und 23. April im KKL statt. Thema: «Menschenrechte und Umwelt». Unter anderem werden Fachleute der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz Luzern konkrete Projekte zur Einbindung der Menschenrechtsdebatte in den Schulunterricht vorstellen. Info: www.humanrightsforum.ch

Neuorientierung im Beruf?

«Berufliche Entwicklungsperspektiven – Chancen einer Neuorientierung» ist das Thema eines Seminars vom 24./25. April im Kurszentrum Herzberg bei Aarau unter dem Patronat von avenir social. Weitere Informationen www.trovia.ch

Schulbau akustisch

In der Schulhaus-Architektur wird der Akustik und dem Hörsinn oft nicht die nötige Beachtung geschenkt. In einem Kolloquium an der ETH Zürich vom 21. Mai 2008, 17.15 Uhr (Auditorium ETF-C1, Sternwartstrasse 7) wird das Thema «Akustische Gestaltung in Schulen» behandelt. Weitere Auskunft: www.empa.ch/akustik oder bei Kurt Heutschi, Tel. 0448254745

Begegnung mit Sprachen

Die Fachgruppe Sprachen der nwedk lädt Lehrpersonen, Dozierende an PHs, Behördenmitglieder und weitere Interessierte ein zur 4. Tagung zum Thema ELBE (Eveil aux Langues, Language Awareness, Begegnung mit Sprachen). Es geht diesmal um die Frage, über welche Kompetenzen Lehrpersonen verfügen müssen, um Begegnung mit Sprachen und Kulturen in ihren Unterricht zu integrieren. Weitere Informationen und Anmeldung: www.nwedk.ch.



Kultur macht Schule

Der Erfolg gibt diesem Projekt Recht: Regelmässig nimmt mehr als ein Drittel aller Aargauer Schüler/-innen an «Kultur macht Schule» teil. Dadurch gelangen sie mitten hinein: In den Orchestergraben, in die Lesung und den Literatur-Workshop, ins Atelier, in den Filmsaal und auf, vor und hinter die Bühne. Warum? Weil kulturelle Einsichten die Aussichten erhöhen. Informationen: www.kulturmachtschule.ch

www.kulturmachtschule.ch

KANTON AARGAU

Die NEAT – ein Jahrhundertprojekt für die Schweiz



Was ist die NEAT und wie wird sie gebaut? Welches sind die Ziele der Schweizer Verkehrspolitik? Antworten auf diese Fragen liefert das umfangreiche Unterrichtsmaterial, welches das Bundesamt für Verkehr auf seiner Website zum Download anbietet. Spannende Schulstunden sind garantiert.

www.bav.admin.ch/schule

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Verkehr BAV

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Fach Tastaturschreiben
Methodisch-didaktische Weiterbildung

Sie erlernen das Tastaturschreiben nach der Tastschreibmethode auf einer PC-Tastatur und erhalten zugleich die methodischen Grundlagen für das spätere Unterrichten.

Dauer: Zwei Semester. 15 Freitagabende.
Zusätzlich 6 mentorierte Lektionen und Schlussprüfung
Beginn: Freitag, 22. August 2008
Kursleitung: Christina Bussinger-Sgier, Dozentin PH FHNW
Kursort: Gymnasium, Friedensstrasse 20, 4410 Liestal
Kosten: CHF 2950.– (inkl. Anmelde- und Prüfungskosten), Kursunterlagen ca. CHF 100.–

Auskünfte und Anmeldung
susanna.amsler@fhnw.ch, T+41 62 838 90 51

Anmeldeschluss:
15. Mai

hammer Planen Sie ein Unterrichtsprojekt?
Fehlt Ihnen ein mobiles IT-Equipment?

Wir bieten Ihnen das mobile IT-Equipment «School out a Box» mit ...

- einer einstündigen Einführung in die Multimediaprodukte von iLife
- 6 Mac Books mit unterrichtstauglicher Software-Installation
- 2 Digitalkameras, 1 Videokamera und Zubehör

Sie realisieren Ihr Projekt und ...

- geben uns ein Feedback in Form eines Kurzberichtes (Text u. Bilder der Geräte im Einsatz)
- organisieren den Rücktransport des IT-Equipments

Interessiert?

Nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf und reservieren Sie «School out a Box». Sie werden von einer erfahrenen Lehrkraft (Apple Distinguished Educator) beraten und während des Projekts online betreut.

Ihr Heiniger Education-Team
edu@heinigerag.ch

www.heinigerag.ch/edu

Niederbipp (BE): info@heinigerag.ch Tel. 032 633 68 70
Buchs (SG): buchs@heinigerag.ch Tel. 081 756 25 02

HEINIGER

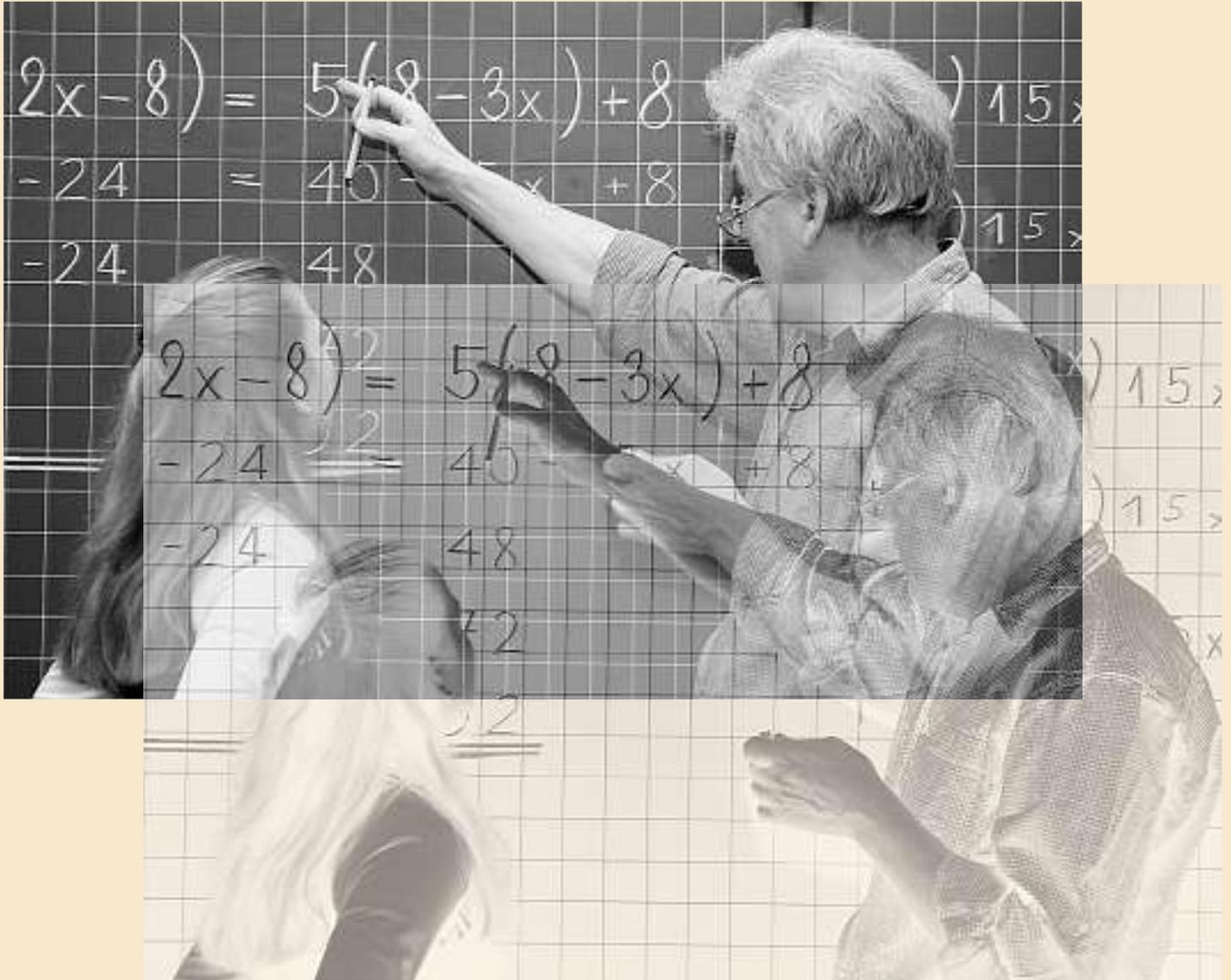
Ihr kompetenter Händler rund um Mac und PC

Apple Authorised Reseller



Positiv? Negativ? – Das Image des Lehrberufs

Das Ansehen in der Öffentlichkeit und wie es auf Lehrpersonen wirkt. Fakten, Stimmen und Stimmungen.



Archivbild: Antonietta Mühle

«Es war in den ersten Tagen nach längeren Ferien. (...) Wir waren noch nicht so recht wieder an die Gefangenschaft und Langeweile gewöhnt und empfanden sie darum stärker. Auch der Lehrer, ein Mann von noch längst nicht vierzig Jahren, der uns Elf- und Zwölfjährigen aber uralt erschien, war eher gedrückt als schlechter Laune, wir sahen ihn auf seinem erhöhten Thron sitzen, gelben Gesichtes, über Hefte gebeugt, mit leidenden Zügen...»

Hermann Hesse,

«Unterbrochene Schulstunde», 1948

«Zur Hölle mit den Paukern»

Filmtitel, 1967

«Also Freunde, ihr wisst doch ganz genau, was das für faule Säcke sind.»

Gerhard Schröder, damals

Ministerpräsident von Niedersachsen, über Lehrpersonen, 1995

«So macht die Schule unsere Kinder kaputt»

«Bild-Zeitung», 4. Februar 2008

«Einen fleissigen guten Schulmeister kann man mit keinem Gelde bezahlen. (...) Denn ich weiss, dass dieses Werk neben dem Predigtamt das allernützlichste, grösste und beste ist.»

Martin Luther, 1530

Heinz Weber

Ansehen, Ruf, Image, Prestige... Wie wir es auch nennen mögen – was die Öffentlichkeit vom pädagogischen Berufsstand hält und äussert, ist den Betroffenen wichtig. Als 2002 der Arbeitsforscher Professor Eberhard Ulich die Belastungen und Ressourcen an den Schulen im Kanton Basel-Stadt erhob, zeigte sich: Das (mangelnde) öffentliche Ansehen ist für 36% der Lehrpersonen eine Belastung; nur 20% zeigen sich davon unberührt. In der Rangliste der stärksten Belastungen liegt der Punkt «berufliches Image und Prestige» noch vor Parame-

«Wenn Politik und Gesellschaft irgendwelche Missstände ausgemacht haben, dann denken sie sofort an Schule und Lehrerschaft.»

Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL)

tern wie Zeitdruck bei der Arbeit, Zusammenarbeit mit den Eltern oder Stundenzahl. Bei Mitgliedern von Schulhausleitungen sind es gar mehr als 50%, die das (mangelnde) Ansehen als belastend empfinden.

Mittlere Zufriedenheit

Auch in der LCH-Studie zur Berufszufriedenheit von 2006, an der mehr als 4000 Deutschschweizer Lehrpersonen teilnahmen, kam der Punkt «Ansehen in der Öffentlichkeit» zur Sprache: 27,6% der Antwortenden waren damit zufrieden oder sehr zufrieden, verteilten auf einer Sechskerskala also die «Notenwerte» 5 und 6. Mittelmässig zufrieden (3 und 4) zeigten sich 52%. Unzufrieden oder sehr unzufrieden (1 und 2) waren 20%. Dabei ergaben sich deutliche Unterschiede nach Stufen: Kindergärtnerinnen sind mit ihrem Ansehen in der Öffentlichkeit zufriedener als Primar- oder Gymnasiallehrpersonen.

Im Kommentar zur Studie weist Projektleiter Charles Landert darauf hin, dass seit der letzten Durchführung der Studie im Jahr 2001 der Anteil der (in Bezug auf das Ansehen) zufriedenen Lehrpersonen stark gestiegen ist – nach einem deutlichen Absinken zwischen 1990 und 2001. Dies, so Landert, sei «möglicherweise zurückzuführen auf die immer besser funktionierende kollegiale Zusammenarbeit» in den Schulteams.

Wer sich verausgabt, will Anerkennung

Zusatzinformationen liefert die «Potsdamer Lehrerstudie», mit 15 000 erfassten Lehrpersonen die grösste Erhebung dieser Art (BILDUNG SCHWEIZ 11a/2006). Sie zeigt, dass jene Kategorien von Lehrpersonen, die sich übermässig verausgaben oder mit Resignation und Überforderung kämpfen, besonders unter dem als schlecht empfundenen öffentlichen Ansehen leiden. Lehrpersonen mit gesundem, massvollem Engagement sind etwas weniger auf das gute Image bedacht. Nur jene mit dem Verhaltensmuster «Schonung», also gedämpftem Arbeitseinsatz, haben zum Ansehen des Berufs ein entspanntes Verhältnis.

Ohne dass dies durch Zahlen belegbar wäre, scheinen Pädagoginnen und Pädago-

gogen stärker als andere Berufsgruppen auf das Ansehen in der Öffentlichkeit angewiesen zu sein und zudem die Bewertung des Lehrberufs und der Schule als Einheit wahr- und auf sich zu nehmen. Während Ärzte sich kaum über Kunstfehler ihrer Kolleginnen und Kollegen grämen und die Richterin wenig Gemeinsamkeit mit dem Winkeladvokaten empfindet, leiden Lehrpersonen gerne kollektiv – unter PISA-Misserfolgen, Gewalt an Schulen oder pädophilen Neigungen Einzelner aus ihrer Zunft.

Das kommt nicht von ungefähr: Würde je ein Architekt in die Mitverantwortung für die von anderen Architekten entworfenen Scheusslichkeiten gezogen? Lässt man sogenannte Spitzenköche – zurzeit Medienliebhaber erster Klasse – für die Ödnis der Massenverpflegung büssen?

Anders im Bereich Bildung. Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, machte in einem Radiovortrag seinem Ärger Luft: «Wenn Politik und Gesellschaft irgendwelche Missstände ausgemacht haben, dann denken sie sofort an Schule und Lehrerschaft: Wenn Glatzköpfe Ausländer angreifen, dann habe die Schule zu wenig über Nationalsozialismus aufgeklärt. Wenn die Heranwachsenden gewalttätiger werden, dann sei die schulische Werteerziehung defizitär. Wenn sich Kinder zu Hause Hackfleisch-Videos reinziehen, dann habe die schulische Medienpädagogik versagt. Wenn Kinder an Haltungsschäden und Übergewicht leiden, dann habe die Schule zu wenig Gesundheitserziehung betrieben...»

«Die Lehrer müssten sich geschmeichelt vorkommen ob solchen Zutrauens in ihre anscheinend grenzenlosen Möglichkeiten», stellt Kraus ironisch fest: «Aber es ist anders, denn die Lehrer merken es, sobald sie zum Feigenblatt einer sich forsch gebenden, gleichwohl ratlosen Gesellschaftspolitik werden.»

Das gefühlte und das gemessene Image

Bisher ging es in diesem Beitrag um das «gefühlte», von Lehrpersonen und allenfalls ihren Berufsverbänden subjektiv gewertete Image des Lehrberufs. Sprechen wir mit Lehrerinnen und Lehrern, so herrscht der Eindruck, dieses sei ge-

sunken – «und zwar massiv», wie man in der Regel hören kann.

Trifft dies tatsächlich zu? «Hohes Ansehen, aber wenig Kredit», stand über einem Bericht in BILDUNG SCHWEIZ 2a/2006. Es ging um die Univox-Studie über Image und gesellschaftlichen Status des Lehrberufs, durchgeführt unter der Leitung von Walo Hutmacher, Professor für Psychologie und Erziehungswissenschaft an der Universität Genf. Er stellte den Lehrberuf auf sechs unterschiedlichen Stufen und Fächergruppen in Beziehung zu zehn weiteren Berufen. 720 Interviews wurden mit einem repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt in der ganzen Schweiz geführt. Die Ergebnisse zweier Studien von 1994 und 2003 konnten verglichen werden. Der LCH war als Kooperationspartner beteiligt.

Wichtigste Ergebnisse: «Eine deutliche Mehrheit misst der Schule nicht nur viel Bedeutung bei, sondern betrachtet sie auch mit Wohlwollen und sogar mit viel Sympathie», halten die Autoren fest. Die überwiegende Mehrheit der Befragten habe auch ihre Lehrerinnen und Lehrer in guter Erinnerung behalten, dies gelte allerdings weniger für Personen mit geringerem Bildungsgrad. Das Wohlwollen für Lehrpersonen sank zwischen 1994 und 2003 nur geringfügig von 88% auf 86%.

Gut bezahlt, nervlich belastet

Die öffentliche Meinung über die Lehrberufe im Vergleich mit anderen Metiers wurde anhand von sechs Kriterien erfragt: Einkommen, Aufstiegsmöglichkeiten, Autonomie bei der Arbeit, nervliche Belastung (Stress), Sicherheit des Arbeitsplatzes und gesellschaftliches Ansehen.

Die Lehrberufe werden von der Bevölkerung insgesamt als eher gut bezahlt betrachtet; man schreibt ihnen Prestige und einen sicheren Arbeitsplatz zu. Man glaubt aber auch, dass diese Berufe mit nervlicher Belastung verbunden sind, wenig Raum für Autonomie bei der Arbeit lassen und nur durchschnittliche Aufstiegsmöglichkeiten bieten.

Die Gegenüberstellung der Umfragen von 1994 und 2003 zeigt laut Studie eine «hohe Stabilität» der gesellschaftlichen

Gesellschaftliches Ansehen in der Schweiz – 16 Berufe

1994		2003
Arzt, 8.2	8.2	Arzt, 8.2
Rechtsanwalt, 8.0	8.0	Rechtsanwalt, 8.0
	7.75	
Architekt, 7.5	7.5	Architekt, 7.4
	7.25	Psychologe, 7.2
Psychologe, 7.0	7.0	
	6.75	
Gymnasiallehrer, 6.6 Journalist, 6.5	6.5	Journalist, 6.5 Gymnasiallehrer, 6.4 Elektrotechniker, 6.4
Elektrotechniker, 6.3 Sekundarlehrer I, 6.3	6.25	Sekundarlehrer I, 6.3 Bankangestellter, 6.2
Bankangestellter, 6.1 Grundschullehrer, 6.0	6.0	Grundschullehrer, 6.0 Sozialarbeiter, 5.9
	5.75	Kindergärtner, 5.7 Werk-/Handarbeitslehrer, 5.7 Hauswirtschaftslehrer, 5.6 Krankenpfleger, 5.6
Werk-/Handarbeitslehrer, 5.6	5.5	
Kindergärtner, 5.5 Hauswirtschaftslehrer, 5.5 Sozialarbeiter, 5.4	5.5	
Krankenpfleger, 5.3	5.25	Praxisassistent, 5.3
Praxisassistent, 5.2	5.0	

Kaum Veränderungen im Ansehen der Lehrberufe zwischen 1994 und 2003. In der Univox-Studie wurden sechs Lehrberufe einer Auswahl von zehn anderen Berufen gegenübergestellt, die bei der Berufswahl in Konkurrenz zum Berufsfeld Bildung stehen können. Die Einschätzung der Berufe durch die Befragten erfolgte in einer Skala von 1 bis 10. Von dieser Skala ist hier nur die obere Hälfte abgebildet.

Einschätzung. Auch die Einstufung im Vergleich mit anderen Berufen (Tabelle Seite 8) ist bemerkenswert stabil, stellt man in Rechnung, dass zwischen 1994 und 2003 unter anderem der Verlust des Beamtenstatus und der Schock der ersten PISA-Studie lagen.

Klar ergibt sich allerdings auch: Trotz Tertiarisierung der Ausbildung sind die Lehrberufe noch nicht in den Bereich der Prestige-Metiers Arzt, Anwalt und Architekt vorgedrungen.

Kein Beruf für Söhne und Töchter

Ein Ergebnis liess bei den Berufsverbänden die Alarmglocke klingeln. Auf die

Frage, ob sie ihren Kindern raten würden, den Lehrberuf zu ergreifen beziehungsweise ob sie mit einer solchen Berufswahl einverstanden wären, ergab sich ein deutlicher Unterschied: Hätten zum Beispiel 1994 noch 74% der Eltern ihrer Tochter und 67% ihrem Sohn die Ausbildung zur Primarlehrperson empfohlen, so waren es neun Jahre später nur noch 60% respektive 51%.

Insgesamt befürworteten im Jahr 2003 57% der Befragten einen pädagogischen Beruf für ihre Töchter und 45% einen solchen für ihre Söhne; neun Jahre zuvor hatte die Zustimmung noch bei 73% respektive 60% gelegen.

Ein Kapitel für sich: Eltern

Eltern sind ein spezieller Teil der Öffentlichkeit. Einerseits sind sie so interessiert an der Schule, dass sie ihr von grossem Nutzen sein können. Andererseits ist ihr Interesse so stark auf das Wohlergehen der eigenen Kinder fokussiert, dass sie den Lehrpersonen die Arbeit schwer machen und sie weit über die Arbeitszeit hinaus beschäftigen können. Ebenso steht es mit Eltern, die kein Engagement für die Bildung zeigen oder gar gegen die Interessen ihrer Kinder handeln. Zumal junge Lehrerinnen und Lehrer klagen über mangelnden Respekt von Seiten der Eltern.

In der LCH-Studie zur Berufszufriedenheit von 2006 zeigten sich knapp 46,6% der Lehrerschaft mit der Wertschätzung ihrer beruflichen Tätigkeit durch die Eltern zufrieden oder sehr zufrieden («Noten» 5 und 6); 45,2% waren mittelmässig zufrieden (3 und 4), 8,2% sehr unzufrieden (1 und 2).

Gute bis sehr gute Noten in Baar

Charles Landert, Projektleiter der LCH-Berufszufriedenheitsstudie, führte im Jahr 2001 eine Befragung der Eltern von Schulkindern in der Gemeinde Baar ZG durch. «Lehrpersonen erhalten durchschnittlich gute bis sehr gute fachliche und persönlich Einschätzungen», lautete das Fazit. Die höchsten Werte wurden in jenen Bereichen erzielt, die von den Eltern auch als sehr wichtig für die Schulqualität erachtet werden: «Fachliche Kompetenz» und «Kinder und Jugendliche ernstnehmen». Geschätzt wurden auch Eigenschaften, die zu einer guten Schumatmosphäre beitragen: «Etwas unternehmen», «Sozialen Zusammenhalt fördern», «Verantwortung übertragen».

«Relative Einschränkungen dieser positiven Grundhaltung gegenüber den Lehrpersonen sind nur vereinzelt festzustellen», hielt Landert fest, «so etwa in Bezug auf die Parteilichkeit».

Gemäss Einschätzung der Eltern fühlen sich 82% der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihre Klassenlehrperson wohl; 15% meinen «es geht so»; nur 3% der Eltern glauben, ihr Kind fühle sich «nicht so wohl». Auch in Bezug auf die verlangte Leistung finden rund 85% der Eltern, ihr Kind fühle sich wohl. Je gut 7% glauben, ihr Kind fühle sich über- oder unterfordert. Bei fremdsprachigen Familien vermuten allerdings deutlich



Archivbild: Peter Larson

Positiv? Negativ? Lehrpersonen geniessen nach wie vor hohes öffentliches Ansehen und Wohlwollen.

mehr Eltern eine Überforderung ihrer Kinder.

Die differenzierte Befragung der Eltern in Bezug auf den Kontakt zwischen Lehrpersonen und Elternhaus zeigt eine weitgehend positive Einschätzung. Hohe Zustimmung erhalten Attribute wie «Ist gewandt und offen im Umgang mit den Eltern», «Ist einfühlsam und verständnisvoll gegenüber Eltern» und «Sieht Eltern als Partner an». Weniger Zustimmung erhalten die Attribute «Pflegt den Kontakt mit uns» oder «bezieht Eltern bei Klassenproblemen ein».

Schliesslich gab 2006 auch eine Schülerinnen- und Schülerbefragung in Baar den Lehrerinnen und Lehrern grundsätzlich gute Noten. Einschränkend zeigte sich insbesondere, dass Beurteilungen durch die Lehrpersonen von einzelnen Schülern immer wieder als entmutigend oder gar verletzend erfahren werden. Zudem wünschen sich Schülerinnen und Schüler aller Stufen mehr Mitspracherecht.

Fazit: Kein Absturz

Überblickt man die vorliegenden wissenschaftlichen Erhebungen, so kann von einem Absturz des Images der Lehrpersonen in den letzten Jahren nicht die Rede sein. Nach wie vor geniessen sie hohes öffentliches Ansehen und Wohlwollen. Die Bevölkerung reagiert weit gelassener als es Berichte in den mit Zuspitzung und Kontroverse arbeitenden Medien oder Stammtischgespräche vermuten lassen. Auch bei den direkt Betroffenen – Kinder, Jugendliche, Eltern – ist der Ruf der Schule intakt.

Dass Lehrpersonen und Schule als Einheit gesehen und beurteilt werden, müssen die Lehrpersonen in Kauf nehmen, obwohl sie die Entwicklung der Schule nur beschränkt gestalten und bestimmen können.

Von den Eltern werden Lehrerinnen und Lehrer in erster Linie als kompetente Fachleute wahrgenommen, welche dem Kind mit seinen Stärken und Schwächen gerecht zu werden versuchen. Weniger gut sind die «Noten» in Bezug auf aktives Informieren und Pflege des Kontakts zu den Eltern.

Die Öffentlichkeit nimmt wahr, dass das Metier des Unterrichts schwieriger geworden ist, dass grosse kulturelle

Unterschiede in den Klassen, Disziplinprobleme und mangelnde Lernmotivation zu nervlicher Anspannung führen. Daher womöglich die Tendenz, den eigenen Kindern nicht zum Lehrberuf, sondern zu anderen Metiers zu raten, in denen sie – wie vermutet wird – weniger stark gefordert werden, dafür aber grössere Aufstiegschancen haben. Man hält Lehrerinnen und Lehrer aber nach wie vor für relativ gut bezahlt.

Den Lehrerinnen und Lehrern ist öffentliche Anerkennung ihrer Leistungen wichtig. Die Mehrheit von ihnen ist – eher überraschend – mit dieser Anerkennung ganz oder jedenfalls mittelmässig zufrieden. Nur jeder und jede fünfte sieht wirklich Anlass zur Klage.

Die Arbeit am Image ist dennoch wichtig, für einzelne Lehrpersonen wie für ihre Berufsverbände, einerseits damit das Metier für guten Nachwuchs attraktiv bleibt (vgl. Bericht Seite 14), andererseits weil die gute Abstützung in der Öffentlichkeit nach wie vor mitentscheidend für gute Arbeitsbedingungen und Löhne ist.

Weiter im Netz

www.lch.ch – Unterlagen zur Berufszufriedenheits- und zur Univox-Studie unter «Positionen und Pressemitteilungen»

«Unbedingt weniger jammern» – Blicke von aussen

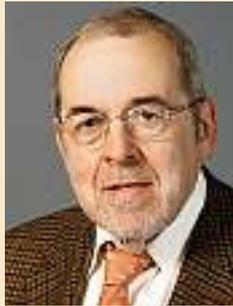
Führungsleute aus Wirtschaft, Politik und Verbänden äussern sich zu Imagefragen des Lehrberufs.

Viele Lehrerinnen und Lehrer leiden unter mangelndem Ansehen ihres Berufs in der Öffentlichkeit oder stellen einen Verlust an Ansehen und Respekt in den letzten Jahren fest. Können Sie dies nachvollziehen?

Gemäss einer Univox-Studie über das Ansehen von Berufen in der Öffentlichkeit rangieren auf einer zehnstufigen Skala Arzt und Anwalt etwa mit acht Punkten an der Spitze. Lehrpersonen werden, je nach Stufe, mit zwischen 5,5 und 6,5 Punkten eingeschätzt, in der Nachbarschaft etwa zu Bankangestellten und Krankenpflege-Fachleuten. Finden Sie diese Einstufung gerechtfertigt?

Laut derselben Studie werden Schule und Lehrpersonen in der Bevölkerung zwar mit Wohlwollen betrachtet, doch würden immer weniger Eltern ihren eigenen Kindern raten, den Lehrberuf zu ergreifen. Was würden Sie Ihren Kindern oder Enkeln raten?

Welche Massnahmen empfehlen Sie den Lehrpersonen respektive deren Berufsverbänden, um das Ansehen in der Öffentlichkeit zu verbessern?



Karl Lüönd, Publizist, Berater für Öffentlichkeitsarbeit, ehemaliges Schulpflegemmitglied



Bernhard Pulver, Regierungsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Bern (Grüne)

Ja, aber das geht den meisten Berufen so: den Managern, den Journalisten, den Pfarrern usw. Alle müssen lernen, mit der öffentlichen Infragestellung umzugehen. Das ist ja auch ein gutes mentales Training.

Selbstbild und Fremdbild stimmen selten überein, und solche Studien darf man nicht allzu ernst nehmen. Aber wenn man es schon tun will: Die Nachbarschaft von pflegenden Berufen oder von Leuten, die verlässlich genug sind, um fremdes Geld zu verwalten, ist doch nicht ehrenrührig.

Ich finde den Lehrerberuf eine hervorragende Sache und habe einer meiner Töchter soeben ausdrücklich dazu geraten – auch als Auffangposition für andere Karrieren (z.B. in den nicht so krisenbeständigen Kommunikationsberufen). Lehrer sein fordert einen selber immer wieder und kann die Vergeissung aufhalten.

Die alte, simple Weisheit: Tue Gutes und rede darüber. Nicht nur Eier legen, sondern auch gackern. Enteneier sind grösser und ebenso gut wie Hühnereier, trotzdem kauft niemand Enteneier – denn die Ente schweigt, wenn sie gelegt hat.

Ja. Unsere Gesellschaft erwartet von der Schule immer mehr. Gleichzeitig hat die Unterstützung der Lehrpersonen durch Politik und Öffentlichkeit nicht zugenommen. Zudem fühlen sich beim Thema Schule alle als Experten und haben eine Meinung. Ausgebildete Fachleute sind aber die Lehrer. Mit dieser Situation umzugehen, ist nicht immer einfach.

Nein. Lehrkräfte erfüllen für unsere Gesellschaft eine ausserordentlich wichtige Funktion. Sie haben gegenüber unseren Kindern eine grosse Verantwortung. Was bei der Ausbildung und Erziehung verpasst wird, ist später nur schwer aufzuholen. Ich habe grossen Respekt vor dem Einsatz und dem Willen, mit dem Lehrkräfte ihre schöne, aber anspruchsvolle Aufgabe wahrnehmen.

Ich bin überzeugt, dass der Lehrberuf eine in Zukunft wachsende Bedeutung hat und würde diesen Beruf jederzeit empfehlen. Es ist aber ein sehr herausfordernder Beruf; nicht alle sind ihm gewachsen.

Den grossen Einsatz der Lehrkräfte transparenter machen, mit Charme die verantwortungsvolle Aufgabe aufzeigen. Verstärkt die Bildungsdirektionen als Partner und nicht als Gegner ansehen und gemeinsam Verbesserungen der Volksschule erarbeiten.



Odile Burger, Chefredaktorin des Eltern- und Familienmagazins «Fritz und Fränzi»



Hans-Peter Fricker, Dr. phil. I, CEO des WWF Schweiz, ehemaliger Gymnasiallehrer und Fachhochschuldozent



Daniel Rüttemann, Vorsitzender der Geschäftsleitung IBM Schweiz

Dass sich Lehrpersonen Gedanken über ihre gesellschaftliche Stellung machen, kann ich durchaus verstehen. Oft ist es heilsam, sich und seine Position kritisch zu betrachten.

Ach, dieses Hierarchiegerangel! Immerhin befinden sich die Lehrer ja im oberen Drittel und abgesehen davon: Ich habe grössten Respekt vor Pflegefachleuten.

Ich würde nicht vom Lehrberuf abraten, wenn ich das Gefühl hätte, eines meiner Kinder sei für diesen Beruf «berufen». Meine Kinder sollen den Beruf erlernen, den sie wollen.

Unbedingt weniger jammern. Selbstbewusster und autoritärer auftreten. Und mittels strengerer Zulassungen das Niveau der Lehrpersonen heben, denn die Qualität des Unterrichts muss stimmen.

Ja. Die Anforderungen der Gesellschaft an die Schule sind grösser geworden. Die Schule soll nicht mehr «nur» bilden, sondern auch «erziehen». Gesellschaftliche Probleme werden zur Lösung an die Schule delegiert (z.B. Integration, Gesundheitsförderung, Gewalt). Diesem Anspruch kann die Schule nicht gerecht werden, denn das sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Insofern kann die Schule an den Erwartungen ihr gegenüber nur scheitern, was leider in einem Verlust an Ansehen resultiert.

Bankangestellte und Krankenpflegefachleute sind ehrenwerte und wichtige Berufsgattungen; die Lehrer haben also kaum Grund zur Klage. Am Ende zählen auch nicht Ratings, die von Trends und Modeströmungen abhängig sind, sondern die Leistung jedes Einzelnen für das Image, das sich vor allem in der näheren Öffentlichkeit bildet. Für den Lehrerberuf dürfte das in besonderem Mass gelten.

Der Lehrberuf erfordert nicht nur viele verschiedene Fähigkeiten und viel Wissen aus unterschiedlichsten Bereichen, sondern auch eine hohe Belastbarkeit und Frustrationstoleranz. Wenn man sich dessen bewusst ist und auch weiss, dass idealistische Vorstellungen vom «Prägen zukünftiger Generationen» in der Praxis viel Arbeit und manchmal wenig Anerkennung bedeuten, ist es dennoch ein schöner, wichtiger und sehr sinnvoller Beruf.

Wenig klagen, den Lehrerberuf auch für Männer wieder attraktiver machen, Veränderungen vermehrt als Chance sehen. Die Leistungen der heutigen Schule und die Freude der Kinder daran verstärkt kommunizieren. Denn da gibt es sehr viel Positives zu berichten: im Dorf, in der Stadt, im Quartier.

Das Image verschiedener Berufe hat sich verändert, so auch das der Lehrpersonen. Sie genossen über ganze Generationen hinweg grosses Ansehen in der Bevölkerung und wurden als uneingeschränkte Autoritäten wahrgenommen. Heute sehen sich viele Menschen aus unterschiedlichsten Kreisen der Lehrperson ebenbürtig. Diese stehen in der gesellschaftlichen Entwicklung aber nicht alleine da. Auch Ärzte zum Beispiel sind mit dem Phänomen des «informierten Patienten» konfrontiert.

Lehrpersonen als wichtige Bezugspersonen in der Entwicklung eines Menschen haben grossen Einfluss auf Leben und Beruf. Die Berufswahl wird wesentlich vom Verhalten der Lehrpersonen und deren Art der Wissensvermittlung mitbestimmt. Das Ansehen von Berufen ist neben Faktoren wie Einflussmöglichkeit, Macht, Aufstiegsmöglichkeiten oder Salär sicher auch vom eigenen Rollenverständnis abhängig.

Ja. Der Lehrberuf nimmt eine wichtige Stellung in unserer Gesellschaft ein und gehört in talentierte, sorgfältige Hände, die sich mit Freude und Interesse der Begleitung und Förderung junger Menschen widmen. Gehört doch eine gute ausgebildete Bevölkerung zu den wichtigsten Rohstoffen in der Schweiz.

Sicher besteht Kommunikationsbedarf, um der Öffentlichkeit die Veränderungen in Pädagogik und Didaktik bis hin zur Individualisierung des Unterrichts aufzuzeigen. Zudem empfehlen wir eine bessere Nutzung von ICT im Unterricht, um auf die Erfordernisse der Informationsgesellschaft eingehen zu können.



Gebhard

Sind Lehrpersonen Burnout-Opfer, die an ihrem Sessel kleben?

Der Wert der Schule hat mit dem Wert der Lehrerinnen und Lehrer zu tun. Ein Kommentar von LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans.

Manchmal ist es heilsam, die Schule aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Während es mein Beruf und auch meine Berufung ist, mich für die Lehrpersonen und ihre Arbeitsbedingungen einzusetzen, stehe ich als Mutter von drei Kindern auch immer in anderen Kontakten zu Schule und Lehrpersonen.

Franziska Peterhans

Elternabend der Primarschule: Gegen acht Uhr abends zieht ein ganzes Segment der Quartierbevölkerung – die Eltern der «Kindergärtler» und Primarschulkinder – in Richtung Schulhaus. Ich treffe dabei zwei Männer, die gut gekleidet und in aufgeräumter Stimmung unterwegs sind. «So, send ehr beide delegiert worde?», nehme ich das Gespräch auf, weil ich eigentlich auch gerne ihre Frauen getroffen hätte. «Weisch, mer send vo de Burnout-Kommission», sagt der eine, «mer mönd go luege, was die Sässelchläber eso mached.» Ich lache. Die Stimmung ist heiter und die Aussage kommt so überraschend für mich, dass ich das Lachen auch ein wenig brauche, um mich vom Schreck zu erholen. Innerlich bin ich soeben von der Mutter zur Zentralsekretärin des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer mutiert und es läuten alle Alarmglocken.

Möglichst unverdächtig frage ich nach, wie das mit den «Sesselklebern» gemeint sei. «Ja, die machen halbjahresweise Urlaub und wenn sie zurückkommen, dann ist ihr Stühli immer noch warm.» Ich werfe das Stichwort Weiterbildung ein, aber nun ist mein Gegenüber so richtig in Fahrt: «Weisst du was: Wenn ich meinen Stuhl in meinem Betrieb für ein halbes Jahr verlasse, dann bin ich weg! Schluss, Ende, fertig!» Und damit sind wir vor der Aula des Schulhauses angekommen, begrüßen da und dort Bekannte und unsere Wege verlieren sich für diesen Abend.

Alle Lehrpersonen der Schule stellen sich vor: Über 20 Frauen und zwei Män-

ner. Einer der beiden Männer ist zu 100% an dieser Schule angestellt. Alle andern erzählen, was sie daneben – neben dem Schule geben eben – noch machen. Nun bin ich sensibilisiert. In dieser Konzentration wirkt das eigenartig: Eine Vollzeitlehrperson auf ca. 25 Lehrerinnen und Lehrer. Berufsleute, die in ihrer Kurzvorstellung mehr über ihr Muttersein als über ihre Aufgabe als Lehrerin gesagt haben. Mehr als 90% Frauen. Ich kenne die Gründe und respektiere sie auch. Aber irgendwie würde ich jetzt gerne einen Blick in die Gedanken der anwesenden Eltern tun.

Nur etwas Pech gehabt?

Zu Image, Sozialstatus und Attraktivität von Lehrberufen gibt es eine Univox-Studie, die das gfs 2005 durchgeführt hat (Bericht Seite 8). Laut dieser Studie erfreuen sich Lehrerinnen und Lehrer nach wie vor grosser Wertschätzung. Viele der Befragten haben ihre Lehrerinnen und Lehrer in guter Erinnerung und 86% finden das Wort «Schule» sympathisch oder gar sehr sympathisch. Also ist alles in Ordnung mit dem Image der Lehrpersonen und ich habe nur etwas Pech gehabt an meinem Elternabend?

Klar zeigt die Univox-Studie auch auf, dass die Lehrberufe betreffend Ansehen in den letzten 30 Jahren ihre Sonderstellung verloren haben: Oben auf der Anerkennungliste stehen die Ärzte, die Rechtsanwältinnen und die Architekten. Zwei Gründe gibt es dafür: Die Zahl der anspruchsvollen Kaderstellen in anderen nicht selbständigen Berufen ist deutlich gestiegen und die Anzahl Berufseinsteiger/innen mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Alarmierend ist, dass in den letzten zehn Jahren die Anzahl Eltern, die besonders ihren Söhnen, aber auch ihren Töchtern zum Ergreifen des Lehrberufs raten würden, signifikant abgenommen hat.

Für mich bleibt Vorbild wieder einmal Finnland: In Finnland ist der höchst angesehene Beruf – lange vor den Ärztin-

nen und den Rechtsanwälten – der Lehrberuf. Für die Ausbildung findet eine strenge Selektion statt. Diese Situation hat etwas mit der gesellschaftlichen Relevanz der Bildung in Finnland zu tun.

Vorbild Finnland

Will die Schweiz ein wirklich gutes und wettbewerbsfähiges Bildungswesen anstreben, brauchen wir eine akademisch anspruchsvolle Ausbildung für alle Lehrpersonen mit einem Masterabschluss wie in Finnland. Ebenso notwendig, ist eine konkurrenzfähige Bezahlung, in der man berücksichtigt, dass Lehrpersonen Ende Jahr keine Boni beziehen können wie viele Kaderleute in der Privatwirtschaft. Wichtig ist aber auch, dass gute Produktionsbedingungen für guten Unterricht geschaffen werden: Dazu gehören eine Senkung der Pflichtstundenzahlen, damit mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts bleibt, und deutlich kleinere Lerngruppen. Finnland zeigt auch da den Weg auf mit einer Unterrichtsverpflichtung von 16–24 Stunden und einem Betreuungsfaktor 2 pro Primarklasse, während die Schweiz ungefähr mit 1.2 auskommen muss. Wird der Schule entschieden das nötige gesellschaftliche Gewicht samt den entsprechenden Ressourcen zugesprochen, wird sich das Image der Lehrpersonen deutlich verbessern. Davon bin ich überzeugt.

Auf dem Weg dahin können auch Lehrerinnen und Lehrer einiges leisten – an Elternabenden, in Elternbriefen, Mitteilungen oder Zeitungsberichten aus dem Schulbetrieb usw. Gut zu wissen, dass die Lehrpersonen unserer Kinder «ganze Menschen» sind, mit Familie, kulturellen Interessen und Zukunftsträumen. Eltern und Öffentlichkeit sind aber vor allem daran interessiert, was sie in der Schule tun: Wie? Warum? Mit welchen Zielen? Nach einer guten professionellen Selbstdarstellung wird wahrscheinlich auf dem Heimweg die «Burnout-Kommission» stillschweigend ihre Auflösung beschliessen.

Die Ausbildung ist attraktiv – aber zieht sie die «Richtigen» an?

Für wen ist das Berufsfeld Bildung heute erstrebenswert? Zur Attraktivität der Pädagogischen Hochschulen und des Lehrberufs.

Das Ansehen eines Berufs und die dafür verlangte Ausbildung hängen eng zusammen. So haben Juristinnen/Juristen oder Ärztinnen/Ärzte ein höheres Prestige als Gewerbetreibende oder kaufmännische Angestellte mit einer Berufslehre. Auch die Ausbildung ist ein zentrales Kriterium für die Bezahlung. Höhere Einkommen für Hochschulabgänger werden u.a. mit der längeren Ausbildung begründet. Und was man in einem Beruf verdient, beeinflusst wiederum das Prestige des Berufs und die Motivation, ihn zu ergreifen.

Stefan Denzler

Heute werden Lehrkräfte für Vorschul- und Primarstufe an einer Pädagogischen Hochschule (PH) ausgebildet; auch sie haben damit eine tertiäre Ausbildung, die sich allenfalls noch in Dauer und Anspruch von anderen Studien unterscheidet. Die Volksschullehrpersonen werden allerdings erst seit einigen Jahren in der ganzen Schweiz auf Tertiärstufe ausgebildet. Eine ähnliche Entwicklung hatte für die höheren Berufsausbildungen (etwa HTL oder HWV) schon in den 90er Jahren stattgefunden.

Der Grund für die relativ späte Tertiärisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz liegt vor allem im Widerstand der Kantone, aber auch der Bevölkerung und nicht zuletzt der Lehrkräfte selbst, die lange nichts von einer akademischen Ausbildung wissen wollten. Die Reform drängte sich aber schon der internationalen Anerkennung wegen auf, ferner wurde eine professionellere Ausbildung der Lehrpersonen gefordert.

Wie attraktiv ist ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule?

Die schweizerische Hochschullandschaft hat sich in den letzten 20 Jahren radikal verändert. Die Quote der gymnasialen Maturitäten hat sich von 12% auf

knapp 20% erhöht, hinzu kommen 12% Berufsmaturitäten. Schlossen 1985 noch 6,6% an einer Universität ab, sind es heute rund 15%. Zählt man die Abschlüsse der Fachhochschulen hinzu, so hat heute jede bzw. jeder Vierte einen Tertiärabschluss (SKBF 2006). Die Tendenz zur Hochschulausbildung relativiert damit zwangsläufig den Stellenwert einer Lehrpersonenausbildung auf Tertiärstufe.

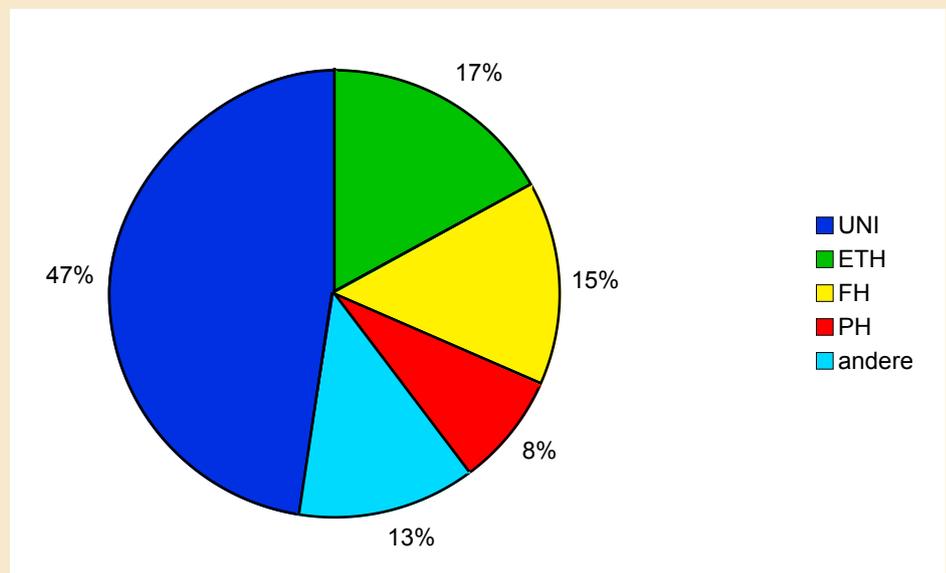
Will man die Attraktivität des Lehrberufs und der Ausbildung an einer PH genauer untersuchen, kann man auch fragen, wer heute diesen Beruf anstrebt. Dazu haben wir im März 2006 eine repräsentative Auswahl an Maturandinnen und Maturanden der Deutschschweiz nach Berufszielen und Studienabsichten befragt. Darstellung 1 gibt einen Überblick über die präferierten Ausbildungsinstitutionen: Etwa zwei Drittel eines Maturajahrgangs streben ein Studium an einer universitären Hochschule (Universität oder ETH), etwa 15% an einer Fachhochschule (v.a. Gesundheit und Kunst) und etwa 8% an einer PH an.

Musisch und sozial interessiert

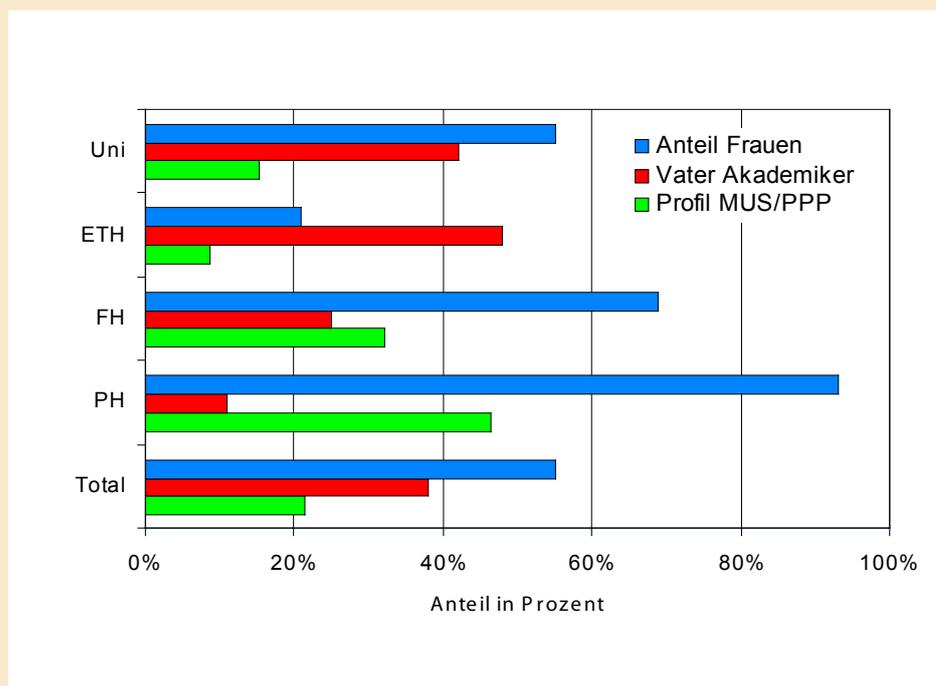
Studiengänge an Pädagogischen Hochschulen werden überdurchschnittlich häufig von Frauen sowie von Personen mit musischem oder sozialwissenschaftlichem Maturitätsprofil angestrebt. Von den Interessenten für Universitäten und ETH hat fast jede/jeder Zweite einen akademischen Vater, von künftigen PH-Studierenden nur etwa jede/jeder Zehnte. Dies deutet darauf hin, dass es sich bei PH-Studierenden um eine spezifische Auswahl ehemaliger Mittelschülerinnen und -schüler handelt.

Vertiefte Analysen bestätigen diese Effekte. Zudem zeigt sich, dass ein PH-Studium auch aus strukturellen und institutionsspezifischen Gründen attraktiv ist: Die kurze, praxisnahe und vermeintlich wenig wissenschaftliche Ausbildung und die bessere Erreichbarkeit der Ausbildungsstätten erweisen sich als zentrale Gründe für die Wahl eines Studiums an einer PH.

Dieser Befund trifft vor allem für Personen mit Präferenz Primarlehramt zu. Bei den Personen, die auf der Sekundar-



Ausbildungswahl von Maturanden und Maturandinnen (2006)



Maturanden und Maturandinnen (2006) nach präferierter Hochschule, Geschlecht, Herkunft und gymnasialem Fächerprofil

stufe I unterrichten möchten, findet sich zwar noch ein Herkunftseffekt (sie stammen häufiger aus nicht-akademischem Elternhaus) sowie das Interesse am kürzeren Studium; hinsichtlich Interesse für wissenschaftliches Arbeiten unterscheiden sie sich aber nicht von anderen Maturandinnen und Maturanden. Bei den angehenden Gymnasiallehrkräften verschwinden die Unterschiede, was plausibel erscheint, wenn man bedenkt, dass sich die Ausbildung fürs Lehramt auf der Sekundarstufe II (universitärer Master plus höheres Lehramt) klar von jener für die Volksschulstufe unterscheidet.

Die Unterschiede lassen aber auch vermuten, dass sich Personen oft für ein Lehramt an der Volksschule entscheiden, weil ihnen vor allem die Ausbildung attraktiv erscheint. Wenn das aber vorwiegend Personen sind, die an kurzer, wenig wissenschaftlicher Ausbildung interessiert sind (und die zudem im PH-Studium primär eine Übergangslösung sehen), ist dies eine problematische Selbstselektion in den Lehrberuf, deren Folgen mittelfristig auch dem Berufsbild abträglich werden können. Strengere Zugangsregelungen würden möglicherweise andere Studierende mit anderen Studienvoraussetzungen und Berufsmotivation an die PHs führen.

Auch die Forderung, die Ausbildung fürs Primarlehramt auf die Masterstufe zu heben, möchte die Ausbildungsansprüche und damit das Berufsprestige anheben. Ungewiss ist allerdings, ob damit

auch mehr Männer für die zunehmend von Frauen dominierte Unterrichtstätigkeit auf der Primarstufe gewonnen werden könnten.

Die Schaffung der Pädagogischen Hochschulen dürfte somit zwar dazu beigetragen haben, dass die Volksschullehrkräfte ausbildungsmässig gegenüber vergleichbaren Berufsgruppen nicht weiter ins Hintertreffen geraten sind; ob angesichts des veränderten Bildungsstands der Bevölkerung ihr Ansehen und Berufsprestige angehoben werden können, bleibt allerdings fraglich.

Weiter im Text

Denzler & Wolter (2008): «Unsere zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer: Institutionelle Faktoren bei der Wahl eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule»; Working Paper, Universität Zürich. www.skbf-csre.ch
SKBF (2006). Bildungsbericht Schweiz 2006. Aarau.

Der Autor

Stefan Denzler, lic. sc. pol., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) in Aarau.

Berufswahl ist oft Ausbildungswahl

«Der Lehrberuf wird (...) von sozial- und handlungsorientierten Personen präferiert, die an einer direkten Berufsbefähigung interessiert sind und sich in der Jugendarbeit engagieren (etwa Pfadfinder). Schliesslich erweist sich das Motiv der guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf als relevanter Faktor bei der Berufswahl Lehramt.»

«Bezüglich regionaler Unterschiede fällt auf, dass Maturandinnen und Maturanden aus ländlichen Kantonen ohne Universität eine höhere Wahrscheinlichkeit für eine Präferenz Lehramt aufweisen. Laut der formulierten Hypothese handelt es sich hier nicht um eine zufällige Beobachtung, sondern um ein stabiles Muster: Das institutionelle Angebot beziehungsweise die Distanz zur nächsten Universität beeinflussen die Studienwahl.»

«Die Befunde legen insgesamt den Schluss nahe, dass die für die Berufswahl entscheidenden Faktoren zu einem grossen Teil ausbildungsspezifisch begründet sind, d.h. die Präferenz für einen bestimmten Beruf ergibt sich nicht nur durch den Beruf selbst, sondern auch durch die Charakteristiken des dafür vorgesehenen Studiums.»

Aus: «Unsere zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer: Institutionelle Faktoren bei der Wahl eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule»



Schärfen Sie Ihr Profil.

Ihr Ziel: Erwachsene ausbilden

Sie wollen Erwachsene unterrichten, motivieren und fördern. Die Klubschule Business verfügt über viele Jahre Erfahrung in der Ausbildung von Auszubildenden und ist sowohl beim SVEB Zertifikat Stufe 1 wie beim eidg. Fachausweis Ausbilder/in Marktführerin. Ob Unterrichtsplanung in einer Institution, in einem Unternehmen oder im Sozialbereich: die gezielten, zeitnahen Lehrgänge der Klubschule bringen Sie weiter.

Unsere Angebote für Ihren Weg zum Bildungsprofi:

■ SVEB Zertifikat Stufe 1

■ Ausbilder/in mit eidg. Fachausweis

■ Ausbildungsleiter/in mit eidg. Diplom

■ Lernen mit neuen Medien – eModeration/eDidactic

Wenn Sie beruflich etwas erreichen wollen – die Klubschule Business eröffnet Ihnen neue Perspektiven.

Tel. 0844 373 654 oder www.klubschule.ch/business



business

MIGROS



Grosser Malwettbewerb für Schüler

Die PEG (Papeteristen-Einkaufsgenossenschaft) knüpft an ihren letztjährigen Erfolg an und lanciert zusammen mit den Schweizer Papeterien erneut einen grossen Malwettbewerb, der besonders für Schulklassen attraktiv sein dürfte!

Creapoint heisst die Eigenmarke der PEG mit einem hervorragenden Preis-Leistungs-Verhältnis für Kreativprodukte wie Farb- und Malstifte, Strassenkreiden usw. Nach der erfolgreichen Kampagne im 2007, setzen PEG und Papeterien erneut auf Künstlerinnen und Künstler der nächsten Generation.

Kreativität ist gefragt

Kinder aus der ganzen Schweiz werden aufgefordert, Bilder für einen Wandkalender zu malen. Die zwölf schönsten Kalenderblätter werden dann für einen exklusiven Kalender verwendet, der bei den teilnehmenden Fachgeschäften in den Verkauf kommt.

Eine Fachjury prämiert die 12 schönsten Kalenderblätter

Bis am 30. Juni müssen die gestalteten Blätter in die Papeterie zu-

rückgebracht werden. Teilnahmeberechtigt sind Kinder/Schüler im Alter von 4 bis 16 Jahren. Am 31. Juli prämiert eine Fachjury in der PEG in Aarburg für die ganze Schweiz die schönsten Beiträge. Dabei kann ein kunterbuntes abstraktes Gemälde eines Erstklässlers genauso zum Zug kommen wie eine auf den Punkt gebrachte Bleistiftzeichnung einer 16-Jährigen.

Die zwölf Gewinner erhalten je einen H&M-Gutschein im Wert von Fr. 200.– plus 10 Exemplare des produzierten Kalenders. Und natürlich werden die Kunstwerke den Schülern zurückgegeben...

Der Unterricht ist schon vorbereitet

So schnell ist der Unterricht fürs bildnerische Gestalten selten vorbereitet.

Informieren Sie sich bei der PEG (Telefon 062 787 22 56 oder info@peg.ch), bei welcher Papeterie in Ihrer Nähe Sie die Kalenderblätter abholen können.

Meistens kommen Sie gut alleine zurecht.

Wenn nicht, dann engagieren Sie Frau Meyer!

Coaching – Projekte – Konzepte
071 246 3377;
brimeyer@bluewin.ch

Singwochen im Lihn/Filzsch seit 1929

für Familien und Einzelpersonen
20.–26. April 2008
13.–19. Juli 2008
Infos und Anmeldungen unter
079 232 49 02 oder
info@aaa-agentur.ch

Stimme

Mein Ausdruck Dein Eindruck
Unsere Beziehung

Kurs-Unterlagen: Brigit Spöndli
Gesangspädagogin SMPV
E-Mail: stimmich@bluewin.ch

ukulele.ch

für Schule und KG
viele Infos auf www.ukulele.ch

Handy-Knigge

HANDY IN DER SCHULE? DER HANDY-KNIGGE HILFT!

Ratlose Eltern und Lehrpersonen möchten die Mobiltelefone („Handy“) in der Schule am liebsten verbieten. Verbote lösen aber keine Probleme!

Der Handy-Knigge hilft jetzt dabei:

- Die Probleme beim Umgang mit dem Handy (Gewaltfilme, Kosten etc.) zu erkennen
- Den eigenen Umgang mit dem Handy bewusster zu machen
- Sinnvolle Regeln zum Umgang mit dem Handy in der Schule, gemeinsam zu erarbeiten

Lösungen finden, statt Verbote verhängen:
www.handy-knigge.ch

Lernen Sie, kompetent mit dem Handy umzugehen:
www.handy-knigge.ch



M • BIL
RUM

www.handy-knigge.ch

Lehren an der Mittelschule – Profession mit Profil

Pädagogische Professionalität in einem sich wandelnden Berufsfeld sichern und verbessern – mit diesem Ziel haben sich rund 150 Lehrpersonen an der 12. Impulstagung am 27. Februar 2008 in Biel getroffen und mit der Profession des Lehrens an Mittelschulen auseinandergesetzt.

Lehren umfasst heute viel mehr als Fachkompetenz vermitteln und unterrichten. Qualitäten wie Engagement, Echtheit und Konfliktfähigkeit sind von zentraler Bedeutung und erhöhen – bei sinkenden Ressourcen – die Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer.

Dass sich das Berufsfeld von Lehrpersonen in den vergangenen Jahren stark gewandelt hat, wird wohl kaum jemand bestreiten. Dies ist auch in der nachobligatorischen Schule nicht anders. Lehren an Maturitätsschulen umfasst mittlerweile weit mehr als das Kerngeschäft Unterrichten. Zwar zeigen Befragungen von Maturandinnen und Maturanden, dass die Fachkompetenz als zentrale Qualität der Lehrperson erachtet wird. Eigenschaften wie Engagement, Echtheit oder Konfliktfähigkeit rangieren aber ebenfalls weit oben. Die professionellen Anforderungen sind also hoch und beinhalten neben dem Fachunterricht ein Agieren in einer Vielzahl von zusätzlichen Aufgabenfeldern.

Lehren im Spannungsfeld gesellschaftlicher Ansprüche

Dass die Aufgabenfelder oft zugleich Spannungsfelder sind, zeigte Gabrielle von Büren-von Moos in ihrem Eröffnungsreferat auf. Die Direktorin der Kantonsschule Luzern ist eine fundierte Kennerin der Materie: Sie verfügt in ihrer Funktion als Schulleiterin über einen Blick «von unten», kennt als Präsidentin der schweizerischen Gymnasialrektorenkonferenz aber auch die Perspektive «von oben».

Von Büren-von Moos lokalisiert die Spannungsfelder auf unterschiedlichen Ebenen des Gesellschafts- und Bildungssystems und konkretisiert die Auswirkungen anhand von Beispielen aus dem Schulalltag: Die knapper werdenden Ressourcen führen zu einem Widerspruch zwischen den zunehmenden Aufgaben und der zur Verfügung stehenden Zeit. Oder die Definition von Berufsauftrag und Jahresarbeitszeitmodellen stehen der Autonomie im Lehrberuf

diametral entgegen. Sie plädiert für das Beibehalten individueller Ecken und Kanten, um mit den vielfältigen Spannungen des Berufs umgehen zu können.

Was Lehrpersonen an Mittelschulen eint und trennt

In 16 thematischen Ateliers waren die Teilnehmenden aufgefordert, die Impulse des Hauptreferats zu vertiefen und über pädagogische Professionalität sowie professionelles Handeln im Lehrberuf zu reflektieren. So hatten die Lehrpersonen Gelegenheit, mit kantonalen und schweizerischen Gewerkschaftsvertreterinnen und -vertretern über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Schultypen auf der Sekundarstufe II zu diskutieren oder sich mit Schülerinnen und Schülern bernischer Gymnasien und Berufsmaturitätsschulen über deren Vorstellungen von Lehrpersonen auszutauschen.

Arbeitsbündnis zwischen Lernenden und Lehrenden

Zum Tagungsende skizzierte Beat W. Zemp, Präsident des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), und selbst als Gymnasiallehrer tätig, die «Profession mit Profil» aus Sicht des Schweizer Berufsverbandes. Professionalisierung – verstanden als Balance zwischen Aufgaben, Verantwortlichkeiten und eigenen Ressourcen – sieht er als einzig sinnvolle Alternative zu den untauglichen Lehrerbildern eines Sisyphos oder Helden.

Einen literarischen Schlusspunkt setzte der Schriftsteller Urs Faes, Historiker und ehemaliger Gymnasiallehrer. In seinen Ausführungen ging er vom häufig negativ gezeichneten Lehrerbild in der Literatur aus und betonte die Notwendigkeit eines Arbeitsbündnisses zwischen Lehrenden und Lernenden, um beidseitige Kränkungen und damit das Lernen verhindernde Bedingungen zu vermeiden.

Traditionsreiche Veranstaltung

Die Impulstagung bietet Lehrpersonen von Maturitätsschulen, Mitgliedern von Behörden- und Schulleitungen sowie weiteren interessierten Kreisen alljährlich Gelegenheit zur Weiterbildung und vertieftem fachlichem wie überfachlichem Austausch, am 27. Februar bereits zum 12. Mal. Sie wurde zum dritten Mal von der PHBern durchgeführt, zusammen mit den Kooperationspartnern Bernische Schülerinnen- und Schülerorganisation (BSO), der Fraktion Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer der Lehrerinnen und Lehrer Bern (FGL LEBE) und dem Seelandgymnasium Biel, Linde.

Cla Martin Caflisch,
Beauftragter Kommunikation,
PHBern, Institut für Weiterbildung

Weiter im Netz

<http://impulstagung.phbern.ch> – Das Hauptreferat von Gabrielle von Büren-von Moos sowie weitere Dokumente zu Referaten und Workshops

Zwar zeigen Befragungen von Maturandinnen und Maturanden, dass die Fachkompetenz als zentrale Qualität der Lehrperson erachtet wird. Eigenschaften wie Engagement, Echtheit oder Konfliktfähigkeit rangieren aber ebenfalls weit oben.

ONLINE
green **STARTER**

Der neue Schreiblern-Füllhalter und -Rollerball
aus umweltfreundlichem Bio-Kunststoff*

aus nachwachsenden Rohstoffen

Umweltfreundlich durchstarten!

*Kappe und Schaft des Füllhalters und des Rollerballs bestehen aus nachwachsenden Rohstoffen wie zum Beispiel Mais und sind somit ein konkreter Beitrag zum Umweltschutz.

www.green-starter.de
www.dataquest.ch
info@online-pen.ch
Made in Germany

DATA QUEST The World of Macintosh

Beratung und Verkauf
Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sieben Filialen.

Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell
Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.

Schulen und Institute
Edukative Institutionen, Lehrer und Studenten erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.

24 Stunden Lieferservice
Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» versandt.

Service und Support
Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (Sfr. 3.13 pro Min.).

Vermietung
Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen, Telefon 044 745 77 19.

Apple Premium Reseller, Apple Authorised Reseller, Apple Solution Expert

Data Quest AG Theaterplatz 8 3000 Bern 7 Tel. 031-310 29 39 Fax 031-310 29 31	Data Quest AG Pflanzhausstr. 18 6003 Luzern Tel. 041-248 50 70 Fax 041-248 50 71	Data Quest AG Bourmistrasse 11 6300 Zug Tel. 041-725 40 80 Fax 041-725 40 81	Data Quest AG Bahnhofplatz 1 8001 Zürich Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11	neu Data Quest AG Riedstrasse 10 8953 Dietlikon Tel. 044-745 77 99 Fax 044-745 77 88	Data Quest AG Linnmattquai 122 8001 Zürich Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11	Data Quest AG Weinbergstr. 21 8006 Zürich Tel. 044-360 39 14 Fax 044-360 39 10
--	---	---	--	--	--	---

Ja, bitte senden Sie mir ein kostenloses greenSTARTER Test-Schreibgerät zu! Nur solange Vorrat reicht!

Vorname / Nachname _____ Name der Schule _____

Strasse _____ PLZ / Ort _____

Senden an: ONLINE® Schreibgeräte AG, Bohlstraße 7, 8355 Aadorf/Schweiz

Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

PROVENCE – CENTRE D'ART Château du Village, F-30330 Le Pin (Gard) **Malen, Zeichnen und Radieren** in einer einzigartigen Umgebung. 1- und 2-wöchige Kurse von Juni bis Oktober 2008 (auch für Anfänger). **Info:** Jacques Braun, Atelier Spiegelgasse 11, CH-5200 Brugg, Telefon/Fax 056 442 05 69 od. 0033 4 66 82 90 72 jacquesbraun@mails.ch www.jacques-braun.buz.ch

APFELSAFT WIRKT FABELHAFT

Gratis-Apfelsaft auf Ihrer Schulreise

Wir offerieren Ihren Schülerinnen und Schülern auf der nächsten Schulreise Apfelsaft! Denn dem Schweizerischen Obstverband liegt sehr viel daran, dass bereits die Kinder den fruchtigsten, natürlichsten Schluck der Welt kennenlernen. Ganz nach dem Motto «Apfelsaft wirkt fabelhaft!»

Wie funktioniert es?
Schicken Sie 10 Tage vor Ihrer Schulreise ein an Sie adressiertes und frankiertes Couvert an:
Schweizerischer Obstverband, Abteilung Werbung, Postfach, 6302 Zug

Sie erhalten dann eine Bestätigung und ein Formular, welches Sie im Restaurant ausfüllen lassen. Und einer erfrischenden Stärkung auf der Schulreise steht nichts mehr im Wege!

www.swissfruit.ch / www.apfelsaft.ch

Einblicke in die HarmoS-Werkstatt

An einer EDK-Tagung wurden erstmals die neuen Kompetenzmodelle für einzelne Fachbereiche vorgestellt. Diese geben Auskunft darüber, was Schülerinnen und Schüler einer bestimmten Jahrgangsstufe bezogen auf einen bestimmten Bildungsinhalt und einen bestimmten Kompetenzaspekt können sollen.

«Bereits Ende 2008 könnten zehn Kantone dem HarmoS-Konkordat beigetreten sein; dann kann die Umsetzung bis 2014/15 erfolgen.» Dies stellte die Präsidentin der EDK, Isabelle Chassot, an der Tagung «HarmoS und die Lehrplanentwicklung in der Schweiz heute» Ende Februar in Aussicht. Das HarmoS-Konkordat will gesamtschweizerisch einheitliche Schulstrukturen schaffen und einheitliche Bildungsziele festlegen.

Nationale Bildungsstandards schaffen eine Verpflichtung der Kantone auf Mindestansprüche bei den Resultaten ihrer Schule. Als Grundlage dafür werden Kompetenzenbeschreibungen in einzelnen Fachbereichen, gegliedert nach Niveaustufen des Erreichens und nach den drei Stufenzyklen (Ende 4./8./11. Schuljahr), geschaffen. In diesem Rahmen werden dann die Basisstandards festgelegt.

Die im Mai 2006 vom Volk mit überwältigender Mehrheit angenommene «Bildungsverfassung» verpflichtet die Kantone zur Zusammenarbeit im Bildungsbereich. «Die Vielfalt der Schule muss erhalten bleiben, aber Ziele und Strukturen sollen gleich werden», betonte Hans Ambühl, Generalsekretär der EDK, an der Tagung. Im Einzelnen, so Ambühl, blieben die Anpassungen jedoch in der Kompetenz jedes Kantons.

Artikel 8 Absatz 2 des HarmoS-Konkordats hält fest: «Lehrpläne, Lehrmittel und Evaluationsinstrumente sowie Bildungsstandards werden aufeinander abgestimmt.» Wo dieses Projekt zurzeit steht, darüber versprach die Tagung Aufschluss. Fachteams haben in den letzten drei Jahren Grundlagen für die Kompetenzmodelle in den vier Fachbereichen Schulsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften erarbeitet. Aufgrund fachdidaktisch fundierter Kompetenzmodelle und den Resultaten aus den Validierungstests wurden oder werden in Zukunft Vorschläge zur Formulierung von Basisstandards formuliert.

Basisstandards beschreiben die Mindestfähigkeiten, über welche alle Ler-

nenden am Ende einer Schulstufe verfügen müssen. Die nationalen Bildungsstandards dienen nicht der Selektion oder Zuteilung zu einem bestimmten Schultyp, sondern bilden die Grundlage für verbesserte pädagogische Differenzierung.

Im nationalen «Bildungsmonitoring» will man künftig anhand repräsentativer Stichproben regelmässig auch die Leistungsstände erfassen und den Kantonen zurückspiegeln. Als Basis dafür dienen die Kompetenzmodelle. Ein Teilaspekt wird das Erreichen der Mindeststandards sein.

Ein Kompetenzmodell weist die folgenden drei Dimensionen auf: Dimension a nennt die Kompetenzbereiche (Themen respektive Bildungsinhalte), Dimension b nennt die Kompetenzaspekte (Fähigkeiten und Fertigkeiten), Dimension c zeigt die unterschiedlichen Kompetenzniveaus.

Ein Beispiel aus dem Bereich Mathematik (Jahrgangsstufe 8): Zum Themenbereich «Zahl und Variable» erwerben die Schülerinnen und Schüler beim Aspekt

«Mathematisierung und Modellieren» folgende Fähigkeiten: «Die Schüler verstehen und verwenden algebraisch-arithmetische Fachausdrücke. Sie kennen einfache Teilbarkeitsregeln und können natürliche Zahlen und Dezimalzahlen lesen, schreiben und ordnen.»

«Kompetenzmodelle liefern Indikatoren über die Dimension und die Niveaus der Kompetenzen, die man mit Hilfe von adäquaten Aufgabenbeispielen empirisch überprüfen kann», heisst es in einer Definition zum Kompetenzmodell nach Klieme (2003). Zur Entwicklung der Kompetenzmodelle wurden unter anderem Lehrplananalysen in verschiedensten Kantonen miteinbezogen.

Das Interview mit Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH und Mitglied der Projektgruppe Deutschschweizer Lehrplan, gibt unter anderem Auskunft über die Auswirkungen von HarmoS für Lehrpersonen auf ihre Unterrichtspraxis.

Doris Fischer

Fortsetzung nächste Seite



Das Zusammenwirken von Lehrplan, HarmoS-Instrumenten Lehrmittel und Evaluation

«Ich rechne mit 20 Jahren Umstellungszeit»

BILDUNG SCHWEIZ: Der LCH hat mehrfach betont, dass sich Standards am Lehrplan orientieren müssen und nicht umgekehrt. Nun liegen in verschiedenen Fachbereichen bereits Kompetenzmodelle und Standards vor, der Lehrplan für die Deutschschweiz ist aber mit Verzögerung unterwegs. Was bedeutet dies nun?

Anton Strittmatter: Dieser Streitpunkt ist eigentlich erledigt. Auch die EDK akzeptiert mittlerweile die Sichtweise, dass natürlich in den HarmoS-Konsortien de facto massiv Lehrplanarbeit geschieht. Es wäre ja absurd, Standards zu erlassen und zu überprüfen, die nicht dem Auftrag an die Schulen, d.h. dem Lehrplan entsprechen. Entsprechend hält das Projektmandat Lehrplan Deutschschweiz fest, dass man sich so gut wie möglich an die HarmoS-Arbeiten anlehnen will. Die Kompetenzmodelle werden in eine öffentliche Vernehmlassung gehen; sie können und müssen als normative Setzungen diskutiert werden. Für den Lehrplan wichtig sind in erster Linie die Kompetenzmodelle, also die nach Stufen und Niveaus gegliederte Beschreibung der zu lernenden Fähigkeiten. Bis die Lehrplanentwicklung in den einzelnen Fachbereichen dann 2009 startet, liegen die Kompetenzmodelle aus allen HarmoS-Konsortien in genügender Güte vor.

Welches sind die Gründe für die Verzögerung bei der Ausarbeitung des Deutschschweizer Lehrplans?

In beiden Projekten – im nationalen und im deutschschweizerischen – gibt es Abweichungen vom ursprünglichen Zeitplan. Ich würde aber nicht von «Verzögerung» reden. Solche epochalen Vorhaben betreten Neuland, und da lässt sich kein wirklich verlässlicher Marschplan erstellen. Wichtig ist, dass man an den Aufträgen, an den Qualitätszielen festhält. Es wäre fatal, an Aufwand- und Zeitvorgaben zu kleben und dafür halbpatzige Produkte in Kauf zu nehmen.

Wann werden die geplanten Neuerungen aus dem HarmoS-Projekt für Lehrpersonen konkret? Und welche Auswirkungen haben diese auf ihre tägliche Arbeit im Schulzimmer?

Jahrgangsstufe 4/8/11		Inhaltsdimension (Kompetenzbereiche)				
		Zahl und Variable	Form und Raum	Gebäude und Masse	Funktionale Zusammenhänge	Daten und Zufall
Prozessdimension (Kompetenzaspekt)	Wissen, Erkennen und Beschreiben					
	Operieren und Berechnen					
	Wissensanwendung und Werkzeuge Verwenden					
	Denken und Formulieren					
	Mathematisieren und Modellieren					
	Argumentieren und Begründen					
	Interpretieren und Reflexion der Resultate					
Erforschen und Explizieren						

Kompetenzmodell: Jedes dieser Felder gibt Anlass zu einer Frage, die für alle drei Jahrgangsstufen (4, 8, 11) gleich ist: Was sollten die Schülerinnen und Schüler der betreffenden Jahrgangsstufe mit Bezug auf den Kompetenzaspekt x im Kompetenzbereich y können?

Die Kantone haben einen ganzen Katalog von anstehenden «Hausaufgaben» für die Umsetzung erhalten. Sicher ist, dass eine erste Umsetzung in Form des Deutschschweizer Lehrplans die Schulen ab etwa 2012 erreichen wird. Es braucht dann Weiterbildungen zum Umstellen auf das Denken in Kompetenzen, Niveaustufen und Standards. Ferner dazu passende Lehrmittel, Diagnoseinstrumente und Promotionsregelungen sowie Anpassungen bei den Studententafeln und bei der Verteilung der Arbeitszeit der Lehrpersonen. Ich rechne mal mit 20 Jahren Umstellungszeit.

Wie wirken sich die Neuerungen in Bezug auf Selektion resp. Schülerbeurteilung aus? Konkret: Wird es weiterhin Noten geben?

Das weiss heute niemand. In der Logik von HarmoS müssten die Noten und Promotionsrituale durch etwas Intelligenteres abgelöst werden, beispielsweise durch Portfolios. Die Gegenkräfte sowohl in der Lehrerschaft wie auch in der Politik sind aber massiv. Da liegt eines der Absturzpotentiale für den ganzen schönen HarmoS-Ansatz.

Lehrpersonen befürchten, dass die Formulierung von Mindeststandards zu einer allgemeinen Niveausenkung auf allen Stufen führen wird. Ist diese Sorge berechtigt?

Darauf gibt es zwei Antworten. Antwort eins: Wenn eine minimalistische Nivellierung der Bildungsansprüche nach unten befürchtet wird, dann haben wir eine grosse Peinlichkeit! Denn dahinter stünde ein abgrundtiefes Selbstmisträuen: «Wir haben Angst vor unserem

eigenen Minimalismus. Wir trauen uns zu, dass wenn man uns Mindeststandards vorgibt, wir nicht zwischen «mindest» und «Minimalismus» unterscheiden können, genügsam nur noch dieses Minimum unterrichten und die bisherigen anspruchsvolleren Bildungsansprüche sausen lassen.» Antwort zwei: Bisher darf man Schüler in ihrem Nichtkönnen mit einem «3er» an die nächste Stufe weitergeben. Bezüglich der Mindeststandards geht das künftig nicht mehr, muss Können erreicht werden. Die Sorge heisst dann: «Und wann gibt man uns die Ausrüstung dazu? Unter heutigen Bedingungen würde das Insistieren auf Können auch bei den Schwächeren die ganze Energie beanspruchen, die dann für die Förderung der mittleren und sehr guten Schülerinnen und Schüler fehlt.» Das ist so. Und das muss ändern. Namentlich durch Senkung der Pflichtlektionenzahl und Erhöhung des Betreuungsfaktors.

Interview Doris Fischer



Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH und Mitglied der Projektgruppe Deutschschweizer Lehrplan

KULTURWOCHEN AUF DER IRISCHEN INSEL INIS MÓR ARAN ISLANDS

Der Keltische Weg
14.-21. Juli 2008

Irische Tänze und Gesänge
21.-30. Juli 2008

English through walks and talks: 2.-10. August 2008

Korbflechten und Wandern
5.-12. Oktober 2008

044 2520918
www.irish-culture.ch
info@irish-culture.ch

Infoanlass
Do 24.4. 20 Uhr

varwe

Vorkurs
Bildnerisches Gestalten

vollzeit oder
berufsbegleitend

Hubstrasse 101
9500 Wil
www.varwe.ch

Microsoft | Innovative Teachers



Innovative Teachers Tagung

Schule 2.0 ?!
16. Mai 2008, 10.00 bis 16.30 Uhr, Bern

Kinder und Jugendliche pflegen einen digitalen Lebensstil. Wie kann die Schule an diese Faszination anknüpfen? Welches sind die Chancen und Gefahren?

Matthias Fuchs, Leiter Bereich Medienlernen PHZH, erläutert Fakten zum Medienkonsum. **Johann Kurz**, Direktor Developer & Platform Group bei Microsoft, präsentiert live neue Technologien, die für Kids und Lehrer von Interesse sind. **Ole Lauridsen**, Deutschprofessor an der Wirtschaftsuniversität Aarhus, referiert über «IT und Lernstile».

Workshops vertiefen die Vortragsthemen, lassen Sie eintauchen in die Welt von X-Box und Games, zeigen wie Sie im Schulalltag innovative Technologien sinnvoll einsetzen und den Schutz der Privatsphäre behandeln können.

Informationen/Anmeldung:
www.innovativeteachers.ch

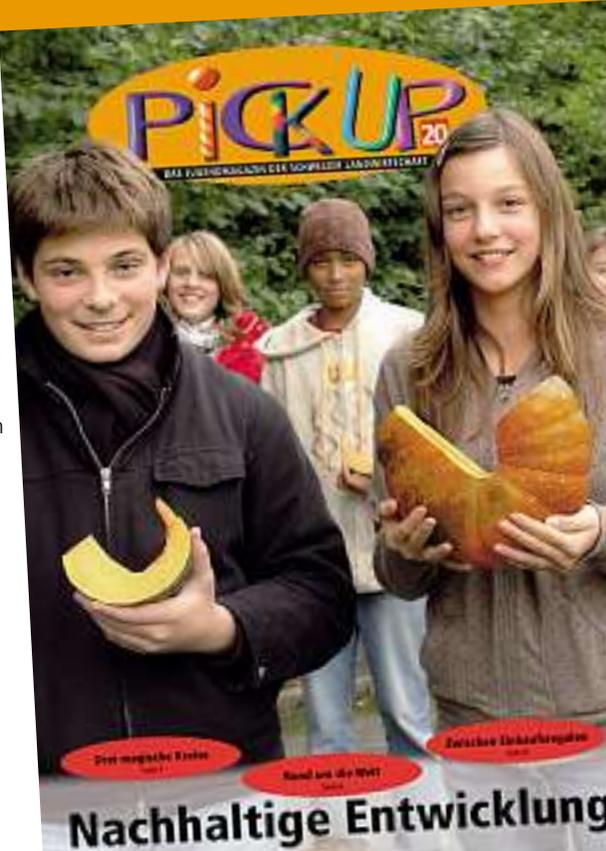
Innovative Teachers ist ein Engagement im Rahmen von Microsofts Bildungsinitiative «Partners in Learning». Die Tagung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die durch den Einsatz von Computern und digitalen Medien im Unterricht mehr Lehr- und Lernerfolg erzielen möchten und am Austausch mit Gleichgesinnten interessiert sind.

Schulmusik-Kurse in Arosa

Im Rahmen der 22. Musik-Kurswochen Arosa 2008 finden im Sommer und Herbst über 100 Kurse statt: Interpretationskurse für alle Instrumente; Kammermusik-Wochen; **Chor-, Sing- und Tanzwochen**; Anfängerkurse Blues Harp, Didgeridoo, Alphorn; **Didaktik-Kurse für alle Schulstufen**; Musizierwochen für Kinder.

Prospektbezug: Kulturkreis Arosa 7050 Arosa
Tel. 081 353 87 47
Fax 081 353 87 50
info@kulturkreisarosa.ch
www.kulturkreisarosa.ch

Nachhaltig



«Nachhaltig» ist ein Modewort geworden. Aber was ist «Nachhaltige Entwicklung»? Pick up 20 macht die verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung begreifbar und greifbar: als Denken und Handeln zwischen Sozialem, Umwelt und Wirtschaft, mit dem Ziel des «Glücks für alle und immer».

Pick up – das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.

16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet 35 Seiten Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedene Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch

Einzelexemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:
LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst
Weststrasse 10, 3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos

Ex. 130501 D Pick up Set Nr. 1-19
(1-11 inkl. Lehrerbeilagen)
Die Themen: 1 Lebensmittelmarkt – 2 Natur – 3 Tourismus – 4 Berufe – 5 Pflanzen – 6 Europa – 7 Tiere – 8 Technik – 9 S&Wich 02 – 10 Lebensmittelsicherheit – 11 Wasser – 12 Geschmack – 13 Sport – 14 Verpackungen – 15 Boden – 16 Globalisierung – 17 Arbeit und Beruf – 18 Voll Energie – 19 GENial !?

Ex. 130645 D Pick up 20, Nachhaltige Entwicklung

Ich möchte ein Pick up Gratis-Abonnement

Absender:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Einsenden an LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 826 310 000



SCHAULAGER[®]



MONIKA SOSNOWSKA

ANDREA ZITTEL

1:1

26.04. – 21.09.08

Einführungsveranstaltung für Lehrkräfte
Donnerstag, 24. April, 18 Uhr
und Dienstag, 29. April, 18 Uhr
Anmeldung erwünscht

Schaulager, Ruchfeldstrasse 19
CH-4142 Münchenstein/Basel
www.schaulager.org

LAURENZ-STIFTUNG

English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals / Small Groups

- Preparation for Cambridge FCE, CAE, Proficiency exams
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 056 633 99 17 www.powderham-uk.com

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Musik

Kirchenmusik C

berufsbegleitend, 2 Jahre

Informationen

Hochschule Luzern – Musik
Verwaltung
Nichtfachhochschule
Zentralstrasse 18
6003 Luzern
T 041 226 03 70
musik@hslu.ch
www.hslu.ch/musik

Kursleitung:

Prof. Martin Hobi
martin.hobi@hslu.ch

FH Zentralschweiz

- Zielpublikum Laienmusikerinnen und Laienmusiker
- Anmeldefrist 30. Juni 2008
- Aufnahmebedingungen
Grundkurs:
Keine Aufnahmeprüfung.
Ergänzungskurs:
Absolvierung
Grundkurs, Übertrittstest
- Studienbeginn
Anfang September 2008

PPZ

PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM
Interkantonales Bildungs- und Beratungsinstitut
Bahnstrasse 21, 8610 Uster

Tf: 044 918 02 01 / www.ppz.ch

Bewährter interkantonaler, zweijähriger, berufsbegleitender und anerkannter

Nachdiplomstudiengang in Schulpraxisberatung und Supervision

August 2008 bis Juni 2010, 4 Semester (i.d.R. 14-tätig, 14.30–18.30). Aufnahmegespräche: ab Mitte Mai 2008

Zielpublikum

- Der Nachdiplomstudiengang richtet sich an Lehrkräfte, die
- erfahren und motiviert sind
 - während der Ausbildung mindestens im Teilpensum unterrichten
 - vielfältige Arbeitsmöglichkeiten in Kaderpositionen suchen oder tw. selbständig arbeiten möchten

Informationen

unter www.ppz.ch bzw. Broschüre anfordern oder abholen im PPZ.
E-Mail: info@ppz.ch

Anerkennung

- Die Ausbildung
- wird begleitet von einem interkantonalen und interdisziplinären Beirat,
 - ist Eduqua/SQS zertifiziert und
 - erfüllt alle Anforderungen für den Beitritt zum schweizerischen Berufsverband ISSVS → www.issvs.ch

Irgendwann geht jedes Wort ins Netz

Kein anderes Medium setzt sich dermassen locker über Sprachbarrieren hinweg wie das Internet. Ein Steilpass für den modernen Fremdsprachenunterricht.

«Is the internet the next big step forward for modern foreign language education?» Diese Frage rückte der englische Fremdsprachendidaktiker Charles Claxton 1999 ins Zentrum seiner Masterarbeit. Nach nicht ganz zehn Jahren lässt sich seine Frage getrost mit Nein beantworten. The «next big thing» im Fremdsprachenunterricht ist aus dem Internet nicht geworden. Dies bestätigt sich beim Durchblättern aktueller Lehrmittel oder Lehrpläne: Französisch lernen, Englisch lernen findet grossenteils ohne Internet statt. Was aber nicht heisst, dass sich ein Blick ins digitale Datennetz nicht lohnte. Im Gegenteil, die Fülle an nützlichen Inputs ist wohlthuend gross.

Français – en ligne

Nicht bloss Übungsmaterial und Grammatikhilfen zu verlinken, sondern auch dem Savoir-vivre und der französischen Kultur ausreichenden Platz einzuräumen, ist das Ziel der Lübecker Lehrerin Susan Wessin. Ihr Auftritt www.on-luebeck.de/~swessin kommt eher nüchtern daher, fördert aber eine reichhaltige und aktuelle Palette an Hinweisen zutage. Konkret auf Unterrichtssituationen zugeschnitten ist www.didaktik-franzoesisch.ch.

Textverständnis-Übungen gehen einher mit spielerischen und multimedialen Inhalten.



Promenade à Paris: Interaktives Sprachenlernen auf www.didaktikfranzoesisch.ch

«Dosiert und zielgerichtet», so beschreibt Michael Eisner den idealen Einsatz des WWW im Fremdsprachenunterricht. Eisner ist Dozent und Fachleiter für Französisch an der PHZ Luzern. Seine rund 40 Websites umfassende, in Rubriken wie grammaire, phonétique oder vocabulaire unterteilte Linkliste findet sich unter www.snurl.com/21tnq. «In Ergänzung zum eher traditionellen, stark am Lehrmittel ausgerichteten Unterricht bieten sich auf der Sekundarstufe viele Anwendungen an: Übungen bearbeiten, Sprachverständnis trainieren, individualisieren, authentisches Eintauchen in die Fremdsprache oder die Kommunikation via E-Mail, Chat oder Blog», erläutert Michael Eisner.

Ein aussergewöhnliches Angebot hat die Swisscom im vergangenen Herbst lanciert: Sie offeriert Klassen für einen Austausch über den Röstigraben hinweg eine Woche lang kostenlos Handys (www.swisscom.ch/echanges).

Surfin' the world wide wave

Wenn es um hilfreiche Homepages zum Erlernen einer Sprache geht, schneidet Eng-

lisch als De-facto-Standard im Internet erwartungsgemäss am besten ab. Präzise Google-Recherchen liefern zu jeder grammatischen oder anderweitigen Frage Zählbares. Hervorzuheben sind die Website www.englisch-hilfen.de, die von interaktiven Tests bis zu ausdrückbaren Arbeitsblättern jeden Wunsch erfüllt, oder www.english-zone.com, ein übersichtlich gestaltetes Portal mit vielen weiterführenden Links. Vorbildlich aktualisiert und facettenreich ist auch die Homepage des Fachportals Englisch der PHZH, www.snurl.com/21yin. Sie deckt pädagogische sowie didaktische Fragen ab und ist ein Must für Englischlehrpersonen aller Unterrichtsstufen. Übersetzen und Vokabeln lernen, zwei unerlässliche Aufgaben des Sprachenlernens, ermöglicht das WWW ohne viel Aufhebens. Mit <http://dict.leo.org> übersetzt man Spanisch, Französisch und Englisch mindestens so effizient wie mit einem Wörterbuch. Und dank integrierter Audiodateien wird die Aussprache gleich mitgeübt. Genauso reibungslos funktioniert das Wörtchenpauken auf www.vokker.net. Dort

kann man Wörter eingeben und Lernkärtchen herstellen oder aus über 2500 Lektionen auswählen. Besonders praktisch für Jugendliche: Vokker taugt für das Natel.

Aufwerten lässt sich Fremdsprachenunterricht auch mit Podcasts. Einfachste Anlaufstelle sind hier gängige Podcast-Suchportale. Wer sich in einer Fremdsprache im Internet austauschen und seine Sprachkenntnisse vorantreiben möchte, findet auf www.friendsabroad.com Leute mit demselben Vorhaben.

Orion-Tour, LEBE-Preis

«Wer Sprachen lernen will, soll reisen.» – Dieses Credo hat sich der Bündner Andrea Vogel zu Herzen genommen. Mit Sack und Pack versucht er nach 2006 ein zweites Mal, die Sahara nordwärts von Timbuktu nach Marrakesch zu durchqueren. Seine Expedition dokumentiert er ausführlich und lesenswert auf www.orion-tour.ch.

Im Frühjahr hat der Verband Lehrerinnen und Lehrer Bern LEBE unter 35 Schulwebsites die besten fünf auserkoren. Obenauf schwang der Internetauftritt der Sekundarschule Neueneegg (www.sek-neueneegg.ch). «Gutes Design, modern, professioneller Eindruck, gute Contentstruktur», so das positive Urteil der Jury. Gratulation!

Adrian Albisser

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch
GTSM_Magglingen 044 461 11 30



Tagesschule Eschenmosen

Schulischer Heilpädagoge 90–100%

Das Pädagogische Zentrum Pestalozzihaus (www.pestalozzihaus.ch) führt ein Internat mit interner Schule sowie Tagesschulen in Bülach (Primarschule) und Rätterschen (Oberstufe).

An der Tagesschule Eschenmosen in Bülach bieten wir einer engagierten und erfahrenen Persönlichkeit auf das Schuljahr 2008/09 eine Stelle (90–100%) als Schulischer Heilpädagoge an. Sie sind Teil eines kleinen Lehrerteams. Sie unterrichten mehrheitlich (als Klassenlehrkraft) eine Lerngruppe sowie im Teamteaching grössere Gruppen.

Teamarbeit und Mitarbeit an Schulentwicklungsprozessen sind für uns selbstverständlich. Eine abgeschlossene Ausbildung und Praxis als Primarlehrer sind unabdingbar. Zusätzlich ist eine heilpädagogische Zusatzausbildung (HfH) erwünscht. Diese kann auch berufsbegleitend nachgeholt werden.

Haben Sie Lust auf Neues und planen ein längerfristiges Engagement? Sind Sie flexibel und belastbar? Dann sind Sie bei uns am richtigen Ort!

Weitere Informationen erhalten Sie vom Schulleiter, Herrn A. Hanimann:

eschenmosen@swissonline.ch, Tel. 043 411 59 61 oder 044 950 20 25. Bewerbungen richten Sie bitte an: Tagesschule Eschenmosen, Herr A. Hanimann, Eschenmosen, 8180 Bülach.



Wir suchen auf September 2008

Gymnasiallehrkraft für Chemie und Physik

Sekundarlehrkraft phil. II (evtl. Reallehrkraft) für Werken (Schwerpunkt), Mathematik und Naturwissenschaften

KindergärtnerIn (Assistenz)

Stellvertretung für PrimarlehrerIn für 1. Klasse mit Basisstufe (für 6 Monate, evtl. 1 Jahr)

Wir erwarten

- abgeschlossene Ausbildung
- einige Jahre Unterrichtserfahrung

Wir bieten

- gutes Schulklima an einer internationalen Schule (Kindergarten bis Gymnasium)
- lokalen Vertrag mit schweizerischen Sozialleistungen
- bezahlte Hin- und Rückreise
- Umzugspauschale

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis spätestens 18. April 2008 per E-Mail an
Urs Bucher: urs.bucher@colegiosuizomadrid.com

Für Auskünfte:

obige E-Mail-Adresse oder Telefon 0034 91 650 58 18 oder www.colegiosuizomadrid.com

Die Freien Katholischen Schulen Zürich setzen auf ganzheitliche Bildung und christliche Grundwerte. Als echte Alternative zu den staatlichen Schulen legen wir grossen Wert auf kreative und unkomplizierte Teamarbeit. Ausserdem pflegen wir über alle Stufen den persönlichen Kontakt zu den Eltern. Auf das Schuljahr 2008/09 (beginnend am 18. August 2008) sind zu besetzen

an der Sekundarschule Kreuzbühl:

80% – 100% Sek A phil I
ca. 150% Sek A phil II

an der Sekundarschule Sumatrastrasse:

100% Sek B phil I
(mit Funktion als Klassenlehrkraft)

Interessentinnen und Interessenten mit den entsprechenden Ausweisen, die eine angenehme Atmosphäre im Kollegium schätzen und bereit sind, christliche Erziehung mitzutragen, bitten wir um möglichst rasche Zustellung der üblichen Unterlagen an den Schulleiter Beat Bollinger (Adresse unten stehend). Er gibt Ihnen gerne auch telefonisch weitere Auskunft.

Freie Katholische Schulen Zürich

Schulsekretariat, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich, 044 360 82 00, sekretariat@fksz.ch

Teacher's Day im Verkehrshaus

LCH persönlich (6): Jasmin Brändle, Telefon, Empfang, Adressverwaltung

Der Welt- raum lockt

«Mich fasziniert die Vielfalt der Menschen»

230 Lehrerinnen und Lehrern nahmen am 12. März teil an einem weiteren Teacher's Day, den das Verkehrshaus der Schweiz, Luzern, in Partnerschaft mit dem LCH durchführte. Wie die Leiterin des Schuldienstes, Sibylle Maurer, berichtete, stiess speziell die thematische Führung durch die Schau «Leben im Weltraum» auf grosses Interesse. Diese lässt sich sehr gut mit dem neuen IMAX-Film «Mission Mars» verknüpfen. Rund 180 Lehrpersonen liessen sich dessen Vorführung nicht entgehen.

In der 700 m² grossen Ausstellung zum Thema «Leben im Weltraum» im zweiten Obergeschoss der Halle Luft- und Raumfahrt wird spielerisch die Schwerelosigkeit im Weltraum thematisiert. Authentische Objekte sowie Repliken und Modelle illustrieren die Geschichte der Raumfahrt, ihre Bedeutung für die Propaganda und für die Zusammenarbeit der Nationen. In eigenen Vitrinen stellen Schweizer Firmen ihre Beiträge zur aktuellen Raumfahrt vor.

Die soziologische Ausrichtung der Ausstellung nimmt insbesondere die durch die Raumfahrt ausgelösten Veränderungen unserer Wahrnehmung in den Blick. So befindet sich im Eingangsteil ein begehrter Nachbau des europäischen ISS-Forschungslabors «Columbus». Direkt daneben steht ein Karussell, wie wir es vom Kinderspielplatz her kennen: ein perfekter «Simulator», um die Weltraumkrankheit selbst zu erleben.

Der nächste Teacher's Day wird am 22. Oktober 2008 durchgeführt. Weiter im Netz: www.verkehrshaus.ch



Foto: Doris Fischer

Jasmin Brändle stellt sich selbst und ihre Arbeit vor.

«Wenn Sie im LCH-Zentralsekretariat an der Ringstrasse in Zürich anrufen, werden Sie meistens von mir empfangen. Ich mag den Kontakt mit den Leuten am Telefon, auch wenn er in der Regel kurz ist.

Manchmal gibt es Anrufende, denen man etwas länger zuhören muss, bevor man sie weiterverbinden kann. Sie sind vielleicht gereizt, nerven sich über irgendetwas im Zusammenhang mit Schule und Bildung und wollen das dann beim Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerverband loswerden. Ich kann das gut verstehen und versuche dann erstmal zu besänftigen und herauszufinden, wer bei uns im Sekretariat oder Verband LCH eventuell weiterhelfen könnte. Gelegentlich sind Leute auch verzweifelt, weil sie in einer beruflichen Not-situation oder von Mobbing betroffen sind. In solchen Momenten möchte man gerne helfen und hofft auf eine gute Lösung des Problems.

Nach meiner Bürolehre bei einer Firma für Brennstoffe machte ich einen kurzen Abstecher in ein Treuhandbüro

in St.Gallen. Hier arbeitete man noch nach alter Schule ohne Computer, dafür mit Buchungsautomaten, wo man darauf achten musste, nicht zu viele Tippfehler zu machen, denn das Korrigieren war um einiges aufwendiger als heute. Bei einer Regionalbank lernte ich später den Zahlungsverkehr In- und Ausland kennen.

Daraufhin wechselte ich zu einer Firma für Direktmarketing. Zunächst war ich in der Datenbewirtschaftung tätig, dann kam Inbound-Marketing hinzu, die Bearbeitung von hereinkommenden Anrufen. Man verkaufte zum Beispiel Tickets für ein Musical oder einen Sport-Event mit Roger Federer, nahm im Namen von Krankenkassen oder Autofirmen Anrufe entgegen. Dieser Call-Center-Betrieb gefiel mir recht gut; man hat Einblick in verschiedenste Sparten und lernt manches. Allerdings waren in hektischen Zeiten mehr als 100 Anrufe pro Tag und Person zu bewältigen, und das war auch für mich etwas viel.

Seit November 2004 bin ich beim LCH. Angesprochen hat

mich an der Stelle, dass es etwas ganz anderes war als zuvor, ausserdem wollte ich gerne mal in Zürich arbeiten. Der Kontrast war dann auch wirklich frappant. Hier geht es viel ruhiger zu und man ist selbständiger; wir sind ein kleines Team und haben es angenehm zusammen.

Neben dem Telefon und dem Empfang gehört zu meinen Aufgaben die Adressverwaltung. In Spitzenzeiten sind nach dem Erscheinen einer Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ jeweils 500 bis 800 von den insgesamt 46000 Adressen zu verändern. Lehrerinnen und Lehrer wechseln gerne und oft ihre Adresse. Ausserdem nehme ich Bestellungen für Bücher und Broschüren aus dem Angebot des LCH entgegen. Erfolgreich sind gegenwärtig «Balancieren im Lehrberuf» und «Rufnummer 2». Gerne würde ich noch etwas mehr schreiben und Korrektur lesen; das liegt mir.

In der Freizeit liebe ich es, gute Filme zu sehen, im Kino oder auf DVD, Bücher zu lesen, zu fotografieren. Ich halte mich gern in der Natur auf und habe Freude an Tieren. Der christliche Glaube bedeutet mir auch viel. Gerne würde ich noch etwas mehr von der Welt sehen, doch die Jahre eilen...

Mich fasziniert die Vielfalt der Menschen – wenn ich sie am Telefon höre, sie unterwegs oder in der Stadt beobachte. So viele Gesichter, Stimmen, Meinungen! Obwohl es eigentlich ganz normal ist, beschäftigt mich das sehr.»

Aufzeichnung: Heinz Weber

Der alv kämpft für ein Glücks-Kleeblatt

Die von der Regierung vorgeschlagenen Reformen im Aargauer Bildungswesen decken sich grösstenteils mit den Vorstellungen des Lehrerinnen- und Lehrerverbandes alv. Ob die vornehmen Ziele aber auch im Sinne der Lehrerinnen und Lehrer umgesetzt und genügend Ressourcen bereitgestellt werden, ist für den alv fraglich.



Foto: Doris Fischer

Verbandssekretär Urs N. Kaufmann, die Pädagogische Sekretärin Kathrin Nadler und Präsident Niklaus Stöckli (von links) vor dem «Sitz» des alv an der Entfelderstrasse in Aarau.

Der Sitz des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes alv liegt inmitten eines herrlichen Parks mit uraltem Baumbestand an der Entfelderstrasse in Aarau. Klee wächst keiner im gepflegten Rasen, dennoch beschäftigt den Verband nichts so sehr wie das «Bildungskleeblatt», wie im Gespräch mit der LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans zum Ausdruck kommt. Noch ist nicht klar, ob das vierblättrige Kleeblatt auch wirklich ein Glücksbringer wird.

Doris Fischer

Die einzelnen Blätter des Kleeblattes stehen für die pädagogischen und strukturellen Reformen in vier Teil-

gebieten: Eingangsstufe, Harmonisierung der Schulstrukturen, Tagesstrukturen und Lektionenzuteilung mit Sozialindex.

Das Ganze ist eingebettet ins Projekt «Bildungsraum Nordwestschweiz»; daraus ergeben sich für den Verband weitere Themen, beispielsweise die neuen Ausbildungsgänge an der Fachhochschule Nordwestschweiz oder das neue Anstellungsrecht – ein zünftiges Fuder also.

Mehr Ressourcen

Als unbestritten innerhalb der Lehrerschaft und, was den alv besonders freut, auch im politischen Umfeld schätzt der Verband die Zustimmung zur Verteilung der Ressourcen mittels Berechnung des

Sozialindex auf die Schulgemeinden ein. Konkret bedeutet dies durchschnittlich 15% mehr Personal. Je nach Anzahl Kinder mit besonderen Bildungsbedürfnissen würden einer Schulgemeinde bis zu 40% mehr Ressourcen zugeteilt.

«Wir haben uns von Anfang an dafür engagiert, dass die frei werdenden Finanzen infolge des Kinderrückgangs für eine umfassende Ressourcensteuerung, das heisst für die neuen Aufgaben, eingesetzt werden», erklärt Verbandssekretär Urs N. Kaufmann. Damit habe der alv bei Bildungsdirektor Rainer Huber erfreulicherweise offene Türen ingerannt. «Wenn umgesetzt wird, was das Bildungsdepartement jetzt vor-

schlägt, wäre dies ein grosser Fortschritt», ist der Präsident des alv, Niklaus Stöckli, überzeugt.

Der Verband spürt jedoch gewisse Unsicherheiten bei den Lehrpersonen bezüglich der konkreten Pensenverteilung. Befürchtet werde unter anderem, dass Lehrpersonen kurzfristige Schwankungen bei ihren Pensen in Kauf nehmen müssen.

Für Niklaus Stöckli ist deshalb Voraussetzung, dass die Pensenzuteilung im Sinne einer Kontinuität auf vier Jahre zugesagt werden muss und nicht jedes Jahr neu definiert wird. «Ebenso wichtig ist jedoch, dass die zusätzlichen Ressourcen für den eigentlichen Zweck zur Verfügung stehen, das heisst für Kinder mit speziellen Bildungsbedürfnissen.»

Tagesstrukturen unbestritten

Grossen Anteil an einem weiteren Blatt des Kleeblattes hat der alv mit seiner Initiative zur flächendeckenden Einführung von Tagesstrukturen. Die anfänglichen Bedenken, dass Lehrpersonen nebst ihrem Bildungsauftrag auch noch Betreuungsaufgaben übernehmen müssen, seien verschwunden. Wünschen dies einzelne Lehrpersonen jedoch, so stünde einer solchen Vereinbarung nichts im Wege. «Betreuungsaufgaben dürfen einfach nicht zum Bestandteil des Berufsauftrags werden», betont Stöckli.

Im Übrigen will sich der alv auch dafür einsetzen, dass das Angebot von Tagesstrukturen einen pädagogischen Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler bringt.

«Werden die Vorgaben, wie sie jetzt auf dem Tisch liegen, umgesetzt, sind unsere Forderungen voll und ganz erfüllt», ist Stöckli überzeugt. Ein Rückzug der Initiative sei aber, solange der Gesetzgebungsprozess noch nicht abgeschlossen ist, kein Thema. Den Tagesstrukturen bläst allerdings ein neuer rauher Wind entgegen, weil die Gemeinden, entgegen früherer Bestimmungen, für die gesamten Kosten aufkommen müssen. Dies gefährdet nach Einschätzung von Urs N. Kaufmann möglicherweise eine flächendeckende Einführung.

Eingangsstufe unterschiedlich beurteilt

Bereits eine lange Tradition hat die Diskussion um die Eingangsstufe im Kanton Aargau. «Deshalb ist sie nicht mehr so umstritten, wie sie beispielsweise in anderen Kantonen des Bildungsraums Nordwestschweiz ist», erklärt Kathrin Nadler, Pädagogische Sekretärin des alv.

Wachsenden Widerstand gegen die Eingangsstufe stellt der Verband jedoch in der Öffentlichkeit fest. Mit dem Kindergarten verbinden die Eltern etwas Sympathisches, Angenehmes, Spielerisches, das sie mit der Einführung einer Eingangsstufe zu verlieren fürchten.

Einen grossen Willen zur Veränderung stellen die Verbandsverantwortlichen bei den direkt betroffenen Lehrpersonen fest. Als Beweis dafür werten sie eine überaus gut besuchte Diskussionsveranstaltung des Primarlehrervereins und des Verbands der Kindergartenlehrpersonen in Baden. «Dort ist allerdings auch klar geworden, dass die Lehrpersonen genaue Informationen darüber möchten, was auf sie zukommt. Sie wollen die Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung erhalten und sich auf die neue

Situation und die Anforderungen seriös vorbereiten können», betont Kathrin Nadler. «Die Rahmenbedingungen müssen klar sein, insbesondere die Zusage der Finanzen. Gegen eine Billigvariante würden wir uns wehren.»

Zwei oder drei Leistungszüge?

Umstritten ist die künftige Struktur der Oberstufe. Das Bildungsdepartement sieht eine zweigliedrige Oberstufe vor. Die alv-Spitze tendiert zu einer dreigliedrigen Oberstufe, betont aber, dass dies nicht gleichzusetzen sei mit der Beibehaltung des Status quo. Die Oberstufe soll unter einem Dach mit durchlässigen Leistungszügen geführt werden. «Der Unterschied besteht nur darin, ob sie zwei oder drei Leistungszüge aufweist», präzisiert Niklaus Stöckli.

In dieser Beziehung gibt es jedoch innerhalb des alv unterschiedliche Ansichten. So verlangt der Reallehrerverband klar eine zweigliedrige Oberstufe. Aus diesem Grund führt der Verband einen Meinungsbildungsprozess durch und fordert die Lehrpersonen in einem Rundschreiben auf, ihre Ansicht kundzutun. In einer Urabstimmung im Frühjahr 2009 soll dann die Entscheidung fallen.

Auch wenn sich das von der Regierung vorgeschlagene Bildungskleeblatt zu 95 Prozent mit den Vorstellungen des alv deckt, sieht der Verband (noch) keinen Grund zum Jubeln. «Das sind wunderbare Ziele; aber erst die Umsetzung wird zeigen, was sie Wert sind», gibt sich Niklaus Stöckli skeptisch.

Weiter im Netz

www.alv-ag.ch
www.lch.ch

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

Bringen auch fünfblättrige Kleeblätter Glück?



Franziska Peterhans,
Zentralsekretärin LCH

Der Kanton Aargau hat besonders viel Reformbedarf. Als fast einziger Kanton sieht er den Übertritt in die Sekundarstufe I noch nach fünf Jahren vor. Auch die Frühfremdsprachen sind noch nicht eingeführt. Mit der neuen Eingangsstufe, den Tagesstrukturen und der Ressourcensteuerung warten weitere Teilprojekte auf die Umsetzung. Kein Wunder, dass Bildungsdirektor Rainer Huber mit dem Bildungskleeblatt eine gigantische Reform plant.

Damit noch nicht genug. In den kommenden Jahren sollen die Einschulungs- und Kleinklassen verschwinden und eine integrierte Schule entstehen. Auch das ist eine notwendige Reform, die – wissenschaftlich belegt – zu mehr Chancengerechtigkeit für alle Kinder führen soll. Wer könnte etwas dagegen haben?

Die Lehrpersonen etwa? Ja, es gibt viele Lehrpersonen im Aargau, die nichts vom verheissenen Reformglück spüren und in Sorge über ihre Zukunft sind. Ich teile diese Sorge.

Nehmen wir das verschwiegene fünfte Kleeblatt – die integrierte Förderung der Schülerinnen und Schüler: Der Aargau führt besonders viele Kleinklassen und Einschulungsklassen. Im Zuge des neuen Finanzausgleichs NFA zwischen Kantonen und Bund müssen zusätzlich ein Teil der sonderpädagogischen Angebote in die Schule integriert werden.

Für die erfolgreiche Umsetzung eines solch anspruchsvollen Vorhabens braucht es besondere Sorgfalt. Gelingen und Misslingen einer solchen Reform liegen nahe beieinander. Der LCH hat darum seine «Gelingensbedingungen für eine integrierte Förderung für alle» formuliert:

- Eine Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen der Regelklassen samt den dazugehörigen Zeitgefässen
- Lehrmittel, die eine breite Differenzierung ermöglichen
- Kleinere Klassen bzw. bessere Betreuungsrelationen, damit individualisierter Unterricht möglich ist
- Klassenzimmer, in denen Gruppenunterricht und Individualförderung möglich sind
- Fachpersonen zur Beratung der Klassenlehrpersonen im sonderpädagogischen Bereich
- Deutlich tiefere Lektionenzahlen, um einen individualisierten Unterricht mit Förderplanung umzusetzen

Auf den alv wartet viel Arbeit, die er weiterhin engagiert und kämpferisch anpacken wird. Die Unterstützung von Seiten LCH ist ihm dabei sicher.



Thurgau

Das in einer einzigartig schönen Landschaft gelegene Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg ist das Ausbildungs- und Dienstleistungszentrum für Landwirtschaft und ländliche Hauswirtschaft des Kantons Thurgau.

Ab August 2008 wird Arenenberg zusätzlich auch zum schweizerischen Kompetenzzentrum für Musikinstrumentenbau.

Infolge dieser Erweiterung des Bildungsauftrags und aufgrund der Pensionierung eines Hauptlehrers suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2008/09

2 Lehrpersonen für den Unterricht in den Fächern Allgemeinbildung und Sport

Das gesamte neu zu besetzende Pensum umfasst total ca. 160 Stellenprozente.

Wir bieten eine interessante Herausforderung mit der Möglichkeit, die beiden Fächer Allgemeinbildung und Sport nach Absprache zu kombinieren. Im Pensum des Berufsfeldes Musikinstrumentenbau ist auch Unterricht in französischer Sprache zu erteilen.

Die Schule wird mit Internat geführt. Nebst dem Tagesunterricht erfolgt auch Unterricht in Blockkursen. Die Infrastruktur des Schulbereichs entspricht zeitgemässen Anforderungen.

Wir erwarten eine abgeschlossene Ausbildung als Berufsschullehrerin/-lehrer allgemeinbildender Richtung oder entsprechende Ausbildung mit der Bereitschaft, das erforderliche Studium zur Berufsschullehrerin bzw. zum Berufsschullehrer zu absolvieren. Informationen zu Ausbildungsmöglichkeiten sind unter: www.zhsf-edu.ch/baz und www.ehb-schweiz.ch zu finden.

Die Anstellung erfolgt nach der Verordnung über die Rechtsstellung der Lehrkräfte an Berufs- und Mittelschulen im Kanton Thurgau.

Gerne erteilen wir Ihnen **weitere Auskünfte** und orientieren Sie über die Pensenmöglichkeiten. Ruedi Huber, Leiter Bildung, Telefon 071 663 31 45 oder Sekretariat, Telefon 071 663 33 33

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:
Otto Balsiger, Direktor, Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg, 8268 Salenstein otto.balsiger@tg.ch
www.arenenberg.ch

Auf Beginn des Schuljahres 2008/09 suchen wir eine(n)

B-Stammklassenlehrerin/ B-Stammklassenlehrer

(Pensum 70 bis 100 Prozent)

Sie sind

- ausgebildete/r Sekundarlehrer/in
- zuverlässig und belastbar
- teamorientiert
- bereit, sich im Schulhaus zu engagieren
- offen für Neues

Wir bieten

- eine geleitete Sekundarschule mit gut eingeführtem ISF-Unterricht und Schulsozialarbeit
- einen freundschaftlichen, offenen Umgang im Lehrerteam
- eine kooperative Zusammenarbeit mit der Schulleitung und Schulpflege
- eine moderne Schulanlage mit gut ausgebauter Infrastruktur, 35 S-Bahn-Minuten von Zürich-HB entfernt

Die Sekundarschule Niederweningen nimmt seit zwei Jahren am Pilotprojekt «Neugestaltung 9. Schuljahr» teil.

Weitere Auskünfte: Hanspeter Ogi, Schulleiter, 044 857 10 50/53, E-mail: osn-sl@bluewin.ch

Bitte schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung an:
Sekundarschule Niederweningen Schulleitung
Alte Stationsstrasse 1 | 8166 Niederweningen

SEKUNDARSCHULE NIEDERWENINGEN

Lakeside School



Wir suchen für das Schuljahr 2008/2009

Primarlehrkraft 1. Klasse, Muttersprache deutsch 53%
(oder evtl. 1./2. Klasse 100%)

Primarlehrkraft 5. Klasse, Muttersprache deutsch 53%
(oder evtl. 5./6. Klasse 100%)

Wir sind eine familiäre, private Tagesschule mit anregendem, internationalem Lernklima. Pro Klasse unterrichten eine deutsch- und eine englischsprachige Lehrperson im Rahmen des Zürcher Lehrplans. (Immersionsmodell)

Verfügen Sie über mindestens 2 Jahre Unterrichtserfahrung und lockt Sie die Herausforderung mit einer englischsprachigen Partnerlehrperson ein modernes, zweisprachiges Unterrichtskonzept weiterzuentwickeln?

Dann freuen wir uns Sie kennen zu lernen.

Senden sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Lakeside School, Schulleitung Herr S. Urner, Seestrasse 5, 8700 Küsnacht, Tel. 044/914 20 50.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.lakesideschool.ch



Allein reisen, gemeinsam geniessen

Auch allein reisen ist schön – wenn man dabei in netter Gesellschaft ist. Mit Studiosus me & more verbringen Sie einen unvergesslichen Urlaub mit anderen, weltoffenen Alleinreisenden und in Begleitung eines erstklassigen Reiseleiters, der Ihnen Land und Leute nahe bringt.

Gute Einzelzimmer, perfekte Organisation

Geniessen Sie das Erlebnisprogramm von Studiosus me & more ganz entspannt in einer kleinen Gruppe. Hier lernen Sie schnell sympathische Menschen für gemeinsame Unternehmungen, zum Beispiel einen Stadtbummel, einen Theaterbesuch oder einen Cocktailabend, kennen. Damit Sie dafür von Anfang an den Kopf frei haben, ist rundum alles organisiert – von den Reiserouten bis

zur Reservierung guter, komfortabler Einzelzimmer, die immer schon im Preis enthalten sind.

Von Andalusien bis Südafrika

Studiosus me & more bietet Ihnen mehr als 40 Reisen in aller Welt. Von Städtetrips nach Barcelona und Rom über Fernreisen nach China oder Südindien bis hin zu Reisen für Wanderfreunde in die Toskana oder nach Madeira. Besonders beliebt sind die Silvesterangebote: Feiern Sie einen ausgelassenen Jahreswechsel zum Beispiel in Budapest, Lissabon oder St. Petersburg!

Wenn Sie mehr über Studiosus me & more oder über das umfangreiche Studienreise-Angebot von Studiosus erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.



LCH-Reise: Tibet zum Kennenlernen

Faszinierende Kontraste: die Boomtown Shanghai und die lamaistische Klosterkultur in Tibet. Tibet, lange Zeit das geheimnisvolle, unbekannte Dach der Welt, bietet auch heute noch aussergewöhnliche Reiseerlebnisse. Die Route führt auf alten Handelsstrassen durch einige der spektakulärsten Landschaften nördlich des Himalajas. Fruchtbare, saftiggrüne Täler, wilde, unwegsame Schluchten am Oberlauf des Yangze und das weite, karge Hochplateau vor Lhasa gehören ebenso dazu wie geschäftige Marktflecken und einsame Klöster.



Zugang zum Potala-Palast

1. Tag: Sa, 19. Juli 2008

Anreise nach Shanghai

Nonstop-Flug mit SWISS von Zürich nach Shanghai.

2. Tag: So, 20. Juli 2008

Shanghai

Morgens Ankunft in Shanghai. Auf der Fahrt ins Stadtzentrum erste Eindrücke dieser Mega-Stadt! Besichtigung des Yu-Gartens, eine der berühmtesten Gartenanlagen Chinas, und Bummel durch die Altstadt.

3. Tag: Mo, 21. Juli 2008

Shanghai

Heute widmen wir uns der Kunst und besuchen das sehenswerte Shanghai-Museum. Ein Abstecher zum Jade-Buddha-Tempel darf nicht fehlen. Am Nachmittag schlendern wir durch die Einkaufsmeile Shanghais, die Nanjinglu. Von der bekannten Uferpromenade «Bund» aus starten wir zu

einer Hafenrundfahrt auf dem Huangpu-Fluss. Für die abendliche Unterhaltung sorgt eine atemberaubende Akrobatikshow.

4. Tag: Di, 22. Juli 2008

Shanghai-Kunming

Ein knapp dreistündiger Flug bringt uns nach Kunming, Zürichs Partnerstadt und Hauptstadt der südwestlich gelegenen Provinz Yunnan. Am Nachmittag Besuch des faszinierenden Yuantong-Tempels. Sehenswert sind die Buddha-Skulpturen aus weisser Jade.

5. Tag: Mi, 23. Juli 2008

Kunming und Umgebung

Ausflug zum Westberg am Dianchi-See. 333 schmale Treppenstufen führen zum Drachentor, welches an einer beinahe senkrechten Felswand klebt. Anschliessend besichtigen wir die Tempelanlage der «Goldenen Halle», die im Jahre 1602 gegründet wurde.

6. Tag: Do, 24. Juli 2008

Kunming und Umgebung

Tagesausflug zum 120 km entfernten Steinwald Shilin (Shi=Stein, Lin=Wald) mit den bizarren Kalksteinformationen. Freuen Sie sich auf eine weltweit einzigartige Landschaft und bestaunen Sie die Felsspitzen, unterirdischen Flüsse und Höhlen. Nachts besteigen wir den Zug und fahren Richtung Dali (Schlafwagen 1. Kl., 4er-Abteil).

7. Tag: Fr, 25. Juli 2008

Dali und Umgebung

Nach einer ungefähren achtstündigen Bahnfahrt sind wir am Ziel. Die Stadt liegt im Nordwesten der Yunnan-Provinz, zirka 400 km entfernt von Kunming auf einer Höhe von 1900 Metern. Eine Sesselbahn führt hinauf zum Berg «Cangshan», wo uns bei schönem Wetter ein fantastischer Ausblick erwartet. Bootsfahrt auf dem Erhai-See.

8. Tag: Sa, 26. Juli 2008

Dali-Lijiang

Auf dem Weg nach Lijiang unterbrechen wir die Fahrt, besuchen einen bunten Markt der Bai-Minderheiten. Danach erhalten wir noch Einblick in die Batikkunst. Eine abwechslungsreiche Fahrt führt hinauf nach Lijiang (ca. 200 km). Kleine Dörfer und Alleen säumen den Weg in das Gebiet der Naxi-Minderheit.

9. Tag: So, 27. Juli 2008

Lijiang und Umgebung

Ausführliche Besichtigung der wunderschönen Altstadt, welche seit 1997 zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Nachmittags Fahrt zum Teich des Schwarzen Drachen (Hei Long Tan). Er liegt am Fusse des Elefantenberges.

10. Tag: Mo, 28. Juli 2008

Lijiang-Chengdu

Morgens Flug nach Chengdu. Nach Ankunft in der Provinzhauptstadt unternehmen wir eine Stadtrundfahrt, schlendern durch einen Freimarkt und besuchen eines der berühmten Chengdu-Teehäuser.

11. Tag: Di, 29. Juli 2008**Ausflug zu den Pandas**

Die Provinz Sichuan gilt als Heimat der Pandabären. Eine erfolgreiche Panda-Zuchtstation liegt ausserhalb von Chengdu. Man darf sich die Anlage wie einen Zoo vorstellen, in dem es nur zwei Tierarten zu sehen gibt: Grosse Pandas und Rote Pandas. Zum Abendessen wird ein Feuertopf serviert.

**12. Tag: Mi, 30. Juli 2008****Chengdu–Lhasa**

Flug nach Lhasa, ins Zentrum des tibetischen Buddhismus (1 ½ Std.). Nach Ankunft setzen wir unsere Fahrt fort und erreichen nach ungefähr 2 Stunden Lhasa. Die Stadt liegt auf etwa 3600 m ü. M. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Zur Akklimatisation empfehlen wir unbedingt eine Ruhepause!

13. Tag: Do, 31. Juli 2008**Lhasa**

Lhasa, die «heilige Hauptstadt» Tibets, liegt im Zentrum der tibetischen Hochebene. Auf dem ca. 800 m langen Pilgerweg gelangen wir ins Innere des legendären Jokhang-Tempels. Zudem besuchen wir eine der grössten Klosterstätten Tibets – das Dre-pung-Kloster. Hier lebten und beteten vor der chinesischen Invasion über 10 000 buddhistische Mönche. Heute leben nur noch einige hundert Mönche innerhalb der Klostermauern.

14. Tag: Fr, 1. August 2008**Lhasa**

Hauptattraktion Lhasas ist der dreizehnstöckige Potala-Palast. Nachmittags besuchen wir das Sera-Kloster sowie den Sommerpalast des Dalai Lama.

15. Tag: Sa, 2. August 2008**Lhasa–Shigatse (340 km)**

Die nächsten drei Tage fahren wir durch die faszinierende Bergwelt des Tibets. Die erste Etappe führt entlang der Nordroute über den Shuga-Pass (5300 m) und den Dunggu-Pass (4800 m) nach Shigatse (3900 m), der früheren Hauptstadt.

16. Tag: So, 3. August 2008**Shigatse–Gyantse (100 km)**

Besichtigung des Tashilhumpo-Klosters, ehemaliger Sitz des Panchen Lama. Die Anlage wurde 1447 erbaut und ist auch heute noch bewohnt. Stadtrundgang und Bummel über den Freimarkt und danach Fahrt durch die fruchtbare Ebene des Nyangchu nach Gyantse (4070 m).

17. Tag: Mo, 4. August 2008**Gyantse–Lhasa (300 km)**

Gyantse ist die wohl urtümlichste Stadt Tibets. Wir erkunden das bekannte Pälkhor Chöde-Kloster aus dem 15. Jahrhundert. Der Kumbum-Chörten (ein achteckiger Pagodenturm) ragt mit seinen neun Stockwerken, 75 Kapellen und 108 Toren markant aus der Anlage hervor. Eine landschaftlich sehr eindrucksvolle Busfahrt führt nachmittags über drei Hochpässe, vorbei am Yamdrok-See, einem türkisblau schimmernden Gewässer, nach Lhasa. Zu bewundern ist die grossartige Bergwelt des Himalaja.

18. Tag: Di, 5. August 2008**Lhasa–Xi'an**

Transfer zum Flughafen und Flug nach Xi'an. Nach Ankunft im Hotel steht der Rest des Tages zur freien Verfügung.

19. Tag: Mi, 6. August 2008**Terrakotta-Tonfiguren**

Ein Muss in Xi'an: Der Ausflug zur Ausgrabungsstätte der Terrakotta-Armee. Auf einer Stadtrundfahrt besichtigen wir Sehenswürdigkeiten wie die Stadtmauer, die Grosse Wildgans-Pagode und der Stelenwald.

20. Tag: Do, 7. August 2008**Xi'an–Shanghai**

Morgens bleibt noch etwas Zeit für einen Schnupperrundgang auf einem Markt. Danach fliegen wir zurück nach Shanghai.

21. Tag: Fr, 8. August 2008**Rückreise**

Transfer zum Flughafen und SWISS-Direktflug nach Zürich. Freitagnachmittag Ankunft in der Schweiz.

Reisedatum

19. Juli – 8. August 2008 / 20 Reisetage

Preis pro Person

Doppelzimmer	CHF 6700.–
Einzelzimmer	CHF 7650.–

Teilnehmerzahl

24 Personen max. / 15 Personen min.

Eingeschlossene Leistungen

(gemäss Reiseprogramm)

- Nonstop-Linienflug mit SWISS in Economyklasse
- Inlandflüge Economyklasse
- Unterkunft in 3- bzw. 4-Sterne-Hotels
- 1 Bahnreise, 1. Kl., Schlafwagen 4er-Abteil
- Vollpension
- 3 Abendveranstaltungen
- Sämtliche Ausflüge und Transfers in bequemen, landesüblichen Reisebussen mit Klimaanlage
- Eintrittsgelder
- Gruppentrinkgelder
- Visum China
- Flughafen- und Sicherheitsgebühren
- Reiseliteratur
- Kompetenter deutschsprachiger Reiseleiter, Herr Jin

Nicht eingeschlossene Leistungen

- Reiseversicherungen
- Getränke
- persönliche Ausgaben

Reiseformalitäten und Impfungen

Schweizer Bürger benötigen einen gültigen Reisepass, der noch 6 Monate über das Rückreisedatum gültig ist! Keine Impfungen vorgeschrieben.

Programm- und Flugplanänderungen bleiben vorbehalten!

Für Auskünfte und Anmeldungen

wenden Sie sich bitte an:

LCH-Reisedienst, Frau Monika Grau
Tel. 044 315 54 64, E-Mail: m.grau@lch.ch

Sicherheit in Tibet

Aufgrund der Unruhen können gegenwärtig keine Tibet-Reisen stattfinden. Wir hoffen jedoch, dass sich die Lage in den nächsten Wochen wieder beruhigt. Über die Durchführung dieser Reise wird Mitte Mai entschieden. Wir bitten um Verständnis.

LCH Reisedienst

Frühpensionierung: Die wichtigsten Informationen

Das LCH-Seminar mit den wichtigsten Antworten zu Pensionskasse, AHV und Absicherung der Familie. Die kostenlosen LCH-Seminare zu den wichtigen Vorsorgefragen geben Ihnen Antworten, die Sie für Ihre persönliche Situation direkt umsetzen und nutzen können. Informieren Sie sich aus erster Hand bei den Expertinnen und Experten der LCH-Finanzplanung und profitieren Sie von der über zehnjährigen Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Ihren Kolleginnen und Kollegen.

Bestimmt finden Sie einen Ihnen zusagenden Seminarort in Ihrer Nähe. Informieren Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen und kommen Sie doch gemeinsam, um wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen zu Vorsorge und Anlage aus erster Hand zu erhalten.

Worum geht es?

Das Gebiet der Vorsorge und der Anlage von ersparten Geldern betrifft praktisch jeden von uns.

Fragen, wie

- Kann und soll ich mich frühzeitig pensionieren lassen?
- Was sind Anlagefonds und eignen sich solche für mich?
- Ist meine Familie im Extremfall genügend abgesichert?
- Habe ich meine Säule 3a richtig angelegt?
- Kann ich überhaupt auch Steuern optimieren?

werden im Dialog mit den Teilnehmenden an Beispielen beantwortet und geben Ihnen für Ihre Situation wichtige Rückschlüsse.

Ziel des Seminars

Sie werden in die Lage versetzt, zu entscheiden, ob Sie Ihre finanziellen Herausforderungen selber lösen können oder ob Sie sich dem Fachmann anvertrauen sollen. Sie erkennen die wichtigsten Massnahmen, welche Ihnen ein finanziell sorgenfreies Erleben des geplanten Rücktrittalters ermöglichen, aber auch die möglichen Stolpersteine auf diesem Weg.

Seminarleitung

Die Seminare werden vom langjährigen Partner des LCH, der VVK AG, Vorsorge- und Vermögenskonzepte, Teufen AR, durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VVK AG unter der Leitung von lic. iur. HSG Willy Graf verfügen über eine einzigartige Erfahrung in der Beratung von Lehrpersonen. Die Rückmeldungen an die Verbandsleitung sind äusserst positiv und die Erfolgszahlen der VVK AG sprechen eine deutliche Sprache: über 1500 Beratungsgespräche, über 1200 Kundinnen und Kunden, Zusammenarbeitsverträge mit vier nationalen Verbänden mit über 170000 Mitgliedern und Vermittlungsverträge mit allen grossen Versicherungen, Banken und Fondsgesellschaften.

Zeiten und Termine

Mai

Mo, 26. Mai	Schwyz
Di, 27. Mai	Interlaken/Thun
Mi, 28. Mai	Rapperswil
Do, 29. Mai	St. Moritz

August

Mo, 11. August	Frauenfeld
Di, 12. August	Zürich
Mi, 13. August	Basel
Do, 14. August	Aarau
Fr, 15. August	Wetzikon

September

Mo, 15. September	Bern
Di, 16. September	Schaffhausen
Mi, 17. September	St. Gallen
Do, 18. September	Brig/Visp
Fr, 19. September	Luzern

November

Mo, 3. November	Langnau
Di, 4. November	Chur
Mi, 5. November	Solothurn
Do, 6. November	Zürich
Fr, 7. November	Zug



Ihr Ansprechpartner:
lic. iur. HSG Willy Graf

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis 14 Tage vor dem gewünschten Termin an – entweder per Post:

VVK AG
Hauptstrasse 53, 9053 Teufen oder per
E-Mail: info@vvk.ch, Internet: www.vvk.ch

Mit der Anmeldebestätigung erhalten Sie jeweils den genauen Seminarort zugestellt. Das Seminar wird ab einer Mindestzahl von fünf Teilnehmenden durchgeführt.



Lehrmittel**Lehrgang
Polsterhocker**

«CD Polsterhocker – Ein Lehrgang für eigenständiges Lernen» – Mit Hilfe der Bilder dieser PowerPoint-Präsentationen können die Lernenden einen Polsterhocker weitgehend selbstständig gestalten und herstellen. Arbeitspass, Pläne und Materialliste ergänzen den Lehrgang. Dabei wird die Lehrperson um eine intensive Vorbereitung entlastet. Sie findet dafür Zeit für individuelle Lernbegleitung. Ziele: Sach- und Fachkompetenzen selbstständig erarbeiten. Lernziele in den Bereichen: Gestaltung, Textarbeit, Holzbearbeitung. Die CD läuft auf Mac und PC. Die Schülerblätter können den eigenen Bedürfnissen angepasst werden. Anfragen an: rosmarie.egli@bluewin.ch

Lehrmittel**Olympisches**

In der Schule lassen sich die Olympischen Sommerspiele nicht nur aus der sportlichen, sondern auch aus ganz anderen Perspektiven beleuchten und vertiefen. Dazu bietet der Klett und Balmer Verlag für die Sekundarstufe I zwei Lehrmittel mit Unterrichtsideen. Das eine enthält Basiswissen über die Olympischen Spiele. Das neue Zusatzlehrmittel bietet aktuelle Hintergrundinformationen zur Olympiastadt Peking. Beide Hefte sind zuhause der Lehrperson entwickelt worden. Die Begleit-CD-ROM enthält Kopiervorlagen, Lösungen sowie Bild- und Audiomaterialien. Auch für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren stehen zwei Titel zur Verfügung: Ein «tierisches» Bilderbuch sowie ein Trainingskalender mit vielen Aktivitäten für drinnen und draussen. Informationen: www.klett.ch

Tagungen**Sexuelle Gewalt**

«Sexualisierte Gewalt unter Kindern und Jugendlichen: erkennen und handeln» – unter diesem Titel steht eine Tagung für Schulleitungen, Schulbehörden und Fachleute im Schulbereich vom Samstag, 17. Mai 2008, am Institut für Weiterbildung der PH Bern. Sexuelle Gewalt in verschiedensten Formen kommt unter Jugendlichen häufig vor. Mädchen und Jungen sind unterschiedlich betroffen. Massnahmen gegen sexualisierte Jugendgewalt müssen diesen Tatsachen Rechnung tragen, wenn sie eine nachhaltige Wirkung zeigen sollen. Die Tagung vermittelt Hintergrundwissen, sensibilisiert für die Früherkennung und zeigt Handlungsmöglichkeiten für Prävention und Intervention in der Schule auf. Info und Anmeldung: www.sexualisiertegewalt-iwb.phbern.ch

Gesundheit**Asthma & Sport**

Zehn Prozent aller Kinder in der Schweiz haben Asthma. Trotzdem sollen und können auch sie Sport treiben. Studien belegen, dass Sport in der Asthmaperbehandlung wichtig und hilfreich ist. Das körperliche Training stärkt die Atemmuskulatur, fördert die Körperwahrnehmung und steigert die Leistungsfähigkeit. Bei richtiger Behandlung können Kinder mit Asthma an allen Aktivitäten ihrer Schulklassen teilnehmen. In Kursen der Lungenliga entdecken Kinder und Jugendliche mit Asthma die Freude am Sport: Schwimmen, Rudern oder Inline-Skaten. In Schulungen lernen sie ihre Krankheit besser kennen und sicherer mit ihr umzugehen. Die Broschüre «Schulkinder mit Asthma» informiert Lehrpersonen. www.asthma.lungenliga.ch

**«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.**

Über 62 000 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast. Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair!» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.
- Die Bahnreise ab einem SBB Bahnhof innerhalb Ihrer Region/Ihres Kantons zum Standort des Schulzuges wird Ihnen offeriert.

**Die nächsten Stationen 2008**

- Luzern, 5. bis 16. Mai 2008
- Romanshorn, 19. bis 23. Mai 2008
- Chur, 26. bis 28. Mai 2008

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzuges ein und bitten Sie um **Anmeldung direkt per Internet:** www.sbb.ch/schulen

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: lina.vonburg@sbb.ch, Telefon 051 220 28 80.

Anmeldeschluss: bis 2 Wochen vor dem Veranstaltungstermin.

Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.

AV-Geräte und Einrichtungen

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

• Video-/Hellraum- und Diaprojektoren • Audio-/Videogeräte

• Leinwände • Dienstleistungen (Installationen, Reparaturen)

Bestellungen oder detaillierte Informationen und Auskünfte bei:

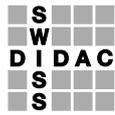
AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen

www.av-media.ch
(mit Online-Shop!)

T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
Email: info@av-media.ch



Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Computer und Software

www.LehrerOffice.ch

Das zeitgemässe Werkzeug für Lehrpersonen!

... weil Erfolg kein Zufall ist!

Das vielfältige, multimediale Lernsystem für Schule und Selbststudium

Verein Revoca Lernsoftware
Feststrasse 14
8570 Weinfelden

verkauf@revoca.ch
Tel. 071 622 89 40
www.revoca.ch



Lehrmittel/Schulbücher

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN



Heilpädagogischer Lehrmittelverlag

Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin
Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen
Fon / Fax 032 623 44 55
www.hlv-lehrmittel.ch – E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

...Ideen für den Schwimmunterricht



Lehrbücher, Material & Weiterbildung
für Ihren Schwimmunterricht
055 214 41 08 - www.schwimmheft.ch

SCHUBI Lernmedien – Für unsere Kinder!

Kopiervorlagen · Lernspiele · Praxisbücher
Bildergeschichten · Fördermaterial u.v.m.
Tel. 052 / 644 10 10 · www.schubi.ch

SCHUBI

Exkursion

Der Energie auf der Spur

Energie Zukunft Schweiz lanciert zusammen mit dem Ökozentrum Langenbruck und sun21 ein neues Angebot für Schulklassen. Ab September 2007 werden didaktisch aufbereitete Exkursions- und Lernmodule für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe angeboten, welche die vier Themen Biomassevergärung, Solarenergie, Energieeffizienz und Holzkraftwerk vertieft behandeln. Die halbtägigen kostenlosen Module, welche von Lehrern mitentwickelt wurden, setzen sich jeweils aus einer Einführungslektion, einer erlebnisorientierten Anlagenbesichtigung, praktischen Experimenten und interaktiven Arbeitsblättern zusammen. Dabei werden energiepolitische Hintergründe aufgezeigt und das Potenzial der erneuerbaren Energien behandelt. Auch die zunehmenden Berufsmöglichkeiten in diesem Zukunftsmarkt sind ein Bestandteil der Schüler-Module. Weitere Informationen unter www.linie-e.ch

Spiele

Spielwoche

«Spielbar» lädt vom 30. Juni bis 6. Juli ins Fürstentum Belfort / Alvaneu GR zur fürstlichen Spielwoche ein. Auf dem Programm stehen unter anderem Kartenspiele, Jonglieren, Kalligrafie, Schach, Spielen auf dem Dorfplatz. Die Angebote sind kostenlos. Infos zum Fürstentum Belfort und zu den Veranstaltungen unter www.spielbar.ch

DVD

2. Weltkrieg

Der dritte und letzte Teil der DVD-Reihe «Die Schweiz während des 2. Weltkrieges» für das letzte Kriegsjahr 1945 ist erschienen. Die DVD des Schweizer Filmarchivs gibt Einblick in die alltäglichen Schwierigkeiten eines Landes, das von Kampf-

handlungen verschont geblieben ist. Infos unter www.cine-mattheque.ch

Musik

Lernen mit Klängen

Das Klangfenster ist ein mobiles Gemeinschafts-Instrument für Kindergarten und Schule, für die Musikgrundschule, für therapeutische Zwecke oder für den Gebrauch zu Hause. Es wurde in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Therapeutinnen und Instrumentenbauern entwickelt und erprobt. In einem fahrbaren Rahmen sind speziell entwickelte Instrumente übersichtlich integriert. Die Klangkörper sind beidseitig und symmetrisch nach Tonhöhe und Klangcharakter angeordnet. Grosse Kontaktflächen und Zwischenräume laden ein zur Umsetzung von spontanen Bewegungsimpulsen und wecken damit Spielfreude, spielerisches Entdecken und differenziertes Hinhören. Mehr unter www.klangfenster.ch

ch Jugendaustausch

Klassentausch

Bereits zum dritten Mal erscheint beim ch Jugendaustausch die Newsletter «Austauschgesuche aktuell!», die Übersicht der neusten Austauschgesuche von Schweizer und ausländischen Schulen für Klassenaustausch. Interessierte können den neuen Newsletter unter www.echanges.ch abonnieren.

Internet

Neue Website

Die Schweizer Kinder- und Jugendförderung infoklick.ch präsentiert sich im neuen Erscheinungsbild. Infoklick fördert das Engagement junger Leute. Infoklick begleitet und fördert Ideen von Jugendlichen vom Ursprung über Planung bis zur Umsetzung und vernetzt Kinder und Jugendinitiativen. Mehr unter www.infoklick.ch

Museum**Überall Knochen**

Knochen stehen im Zentrum der neuen Sonderausstellung im «Kulturama – Museum des Menschen» in Zürich. Sie nähert sich dem Wunderwerk Knochen ganzheitlich an und fügt biologische, medizinische, archäologische und kulturgeschichtliche Erkenntnisse zusammen. Zahlreiche Originalfunde aus dem Kanton Thurgau geben Einblick in längst vergangene Welten. Modelle, Filme, Rätsel und Spiele ermöglichen es, Knochen mit allen Sinnen zu erkunden. Weitere Infos unter www.kulturama.ch

Gesundheit**Gesundheit fördern**

Der Gesundheitsdienst der Stadt Bern hat ein Handbuch zum Thema «Schulen gesundheitsfördernd gestalten» erarbeitet, das als Arbeitsgrundlage für Schulen dienen soll. Es fasst die wesentlichen Elemente der Gesundheitsförderung an Schulen zusammen, bietet Orientierungshilfen und regt an, im Unterricht eigene Schwerpunkte in Gesundheits- und Bildungsfragen zu setzen. Zu bestellen per E-Mail: stefanie.puerro@bern.ch.

Ratgeber**Kompass im Medienschungel**

Der Umgang mit Medien wirft im Erziehungsalltag viele Fragen auf: Was soll ein Kind dürfen? Was in welchem Alter und wie lange pro Tag? Was ist empfehlenswert, was schädlich? Der neue Ratgeber «Handyknatsch, Internetfieber, Medienflut. Chancen und Gefahren des Medienmix im Familienalltag» von pro juventute unterstützt Eltern in der Medienerziehung. Bezug unter www.projuventute.ch/shop oder Telefon 044 256 7733

Ausstellung**100 Jahre Pestalozzi-Kalender**

«...denn dem Auge glaubt das Gehirn». 100 Jahre Pestalozzi-Kalender – unter diesem Titel zeigt die Universitätsbibliothek Bern die Fülle der in den vergangenen 100 Jahren produzierten Kalender in allen Sprachen. Diese legen eindrücklich dar, was junge Menschen im Verlauf der Jahre zu den Themen Politik, Geschichte, Sport, Natur, fremde Welten und technischer Fortschritt vor Augen geführt wurde. Die Ausstellung ist bis zum 30. August zu sehen. Infos unter www.ub.unibe.ch

Ratgeber**SOS in Schulen**

So genannte SOS-Situationen verlangen häufig unter Zeitdruck nach effizienten Lösungen. Ein Praxishandbuch leistet rasche und umfassende Hilfestellung in Situationen, die von Alarmstimmung und verwirrender Dynamik geprägt sind oder den Alltag belasten. Im Handbuch «SOS in Schulen und ihrem Umfeld» werden Themenbereiche rund um den Schul(alltag) behandelt, wie multikulturelle Sozialisation, Gewalt, Scheidung, Tod, Trauer etc. Zu bestellen unter www.verlagpesta-lozzianum.ch

Bücher**Wunderkinder**

Waren alle erfolgreichen Erwachsenen einmal begabte Kinder? Und werden alle begabten Kinder zu erfolgreichen Erwachsenen? Antworten auf der Basis der aktuellen Forschung zum Thema spezielle Begabung und Förderung gibt das Buch «Mythos Begabung. Vom Potenzial zum Erfolg» von Ulrike Stedtnitz. Zu bestellen im Verlag Huber unter www.verlag-hanshuber.com oder im Buchhandel. Infos unter www.stedtnitz.ch

Musik/Theater

Artistik • Zauberei • Musik



daenu
zauberhafte variétés

Daniel Tschanz • Jägerweg 15 • 3014 Bern
031 819 72 78 www.daenu.ch

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch



BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
9431 Uisbacht-Waltwil Fax 071 987 00 01

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Höhenverstellbare Arbeitstische für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**



Lehrwerkstätten Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel. 031 337 37 89 / Fax 031 337 37 99 – www.polywork.ch – lwb@lwb.ch

**Ausstellwände Brandes**

www.holzspezialist.ch Tel. 071 422 20 30
Bischofszell Fax 071 422 22 24

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Franz Xaver Fährndrich
Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen

Franz Xaver Fährndrich GmbH
Spielplatzring 12, 6048 Horw
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch
www.werkraumeinrichtungen.ch

- Beratung
- Planung
- Mobiliar
- Werkzeuge
- Maschinen
- Revisionen, Service und Reparaturen
- Aus- und Weiterbildung



CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch

embru

mobil
Schuleinrichtungen

mobil Werke AG
Littenbachstrasse 1 • 9442 Berneck
Tel. 071 747 81 83 • Fax 071 747 81 93
info@mobilwerke.ch • www.mobilwerke.ch

ZESAR.ch
SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Rue de la Douit 11
2710 Tavannes
Tel 032 482 68 00
www.zesar.ch
info@zesar.ch



Baldeggsstrasse 20
6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41
Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Spiel und Sport



Vielseitige Spiel- & Pausenplätze für mehr Action & Bewegung. Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm DIN 1176/77



HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach - Tel 041 672 91 11 - www.bimbo.ch

berli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach, 6212 St. Erhard
Telefon 041 925 14 00
www.berliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



RUDOLF KIDS ON THE MOVE
...die natürlichen Pausenplätze



Telefon +41 (0)71 688 56 12
www.rudolf-spielplatz.ch

Beratung, Planung, Produktion, Montage alles von Rudolf



GTSM_Magglingen
mit mehr Erfahrung und Sicherheit für mehr Bewegung und Spass

- Spiel- & Sportgeräte
- Pausenplatz-Anlagen
- Spielplatz-Beratung

Aegertenstr. 56, 8003 Zürich · ☎ 044/461 11 30 · Fax 044/461 12 48
✉ gtsm@bluewin.ch www.gtsm.ch

Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte
CH-9016 St. Gallen
Telefon 071 288 05 40



...inspiring a new Generation.

HAGS
www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch

Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte

LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte

Grossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Wandtafeln

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch




Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41
Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Die ganze Welt der Holzbearbeitung
www.etienne.ch

Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Universalmaschinen, Occasionen usw. Service aller Marken und Typen.

ETIENNE
Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern
Tel. 041 319 21 11, Fax 041 319 21 99
E-Mail: info@etienne.ch

Markt

Historisches Handwerk

Künstler, Handwerker und Händler verwandeln den «Ort der Begegnungen am Bodensee» in Frasnacht/Arbon am 19./20. April in einen abwechslungsreichen bunten Marktplatz. Das erlebnisorientierte Angebot soll zum Ausprobieren und Experimentieren anregen. Angelehnt an archäologisches Wissen werden Fachleute mit authentischen Werkzeugen und Materialien die Herstellung und Anwendung von Alltagsgegenständen demonstrieren. Unter fachkundiger Anleitung erhalten die Besucher und Besucherinnen die Möglichkeit, einige Werkstücke wie geschmiedete Feuereisen, Trinkhörner, Schmuck, Lederbeutel etc. selber herzustellen. Wie unsere Vorfahren werden die Besucherinnen und Besucher Feuer entfachen, ein Tier zerlegen, das Fleisch räuchern und die Haut zu einem feinen Leder gerben. Der Ort der Begegnungen am Bodensee bietet seinen Gästen einige der am Event vorgestellten Workshops auch während des ganzen Jahres an.

Weitere Infos zu Workshops, Demonstrationen und Rahmenprogramm finden sich auf der Homepage www.buchhorn.ch oder www.begegnungsort.ch

Film

Die Welle

Deutschland. Heute. Der Gymnasiallehrer Rainer Wenger (Jürgen Vogel) startet während einer Projektwoche zum Thema «Staatsformen» einen Versuch, um den Schülern die Entstehung einer Diktatur greifbar zu machen. Ein pädagogisches Experiment mit verheerenden Folgen: Was zunächst harmlos mit Begriffen wie Disziplin und Gemeinschaft beginnt, entwickelt sich binnen weniger Tage zu einer richtigen Bewegung. Der Name: «Die Welle»

Morton Rhues «Die Welle» ist seit über 20 Jahren ein Jugendbuch- und Schullektürenklassiker. Ein Roman, aber keinesfalls pure Fiktion: Der an der Filmproduktion involvierte Geschichtslehrer Ron Jones unternahm das Experiment 1967 an der Cubberley Highschool im kalifornischen Palo Alto. Rialto Film startet den Film am 8. Mai in den Deutschschweizer Kinos. Interessierte Lehrpersonen können den Film im Voraus ansehen. Weitere Informationen: Rialto Film AG, Madeleine Corbat, Neugasse 6, 8005 Zürich. Tel. 044 444 22 77.

Schulmaterial

Umweltgerechter Schreiber

Der neue «greenSTARTER» von ONLINE ist ein Umwelt schonend hergestellter Schreiblernfüller. Er wird aus umweltfreundlichem Bio-Kunststoff produziert. Kappe und Schaft sind aus nachwachsenden Rohstoffen, wie z.B. Mais, hergestellt. Zusätzlich trägt der Benutzer dieses innovativen Schreibgeräts zur Verminderung von Umweltverschmutzung bei. Er ist besonders robust und eignet sich deshalb speziell für Anfänger. Das ergonomisch geformte Griffstück und der angepasste Schaft für Kinderhände garantieren viel Schreibvergnügen. Wie sein Vorgänger wird auch dieser Schulfüller von ONLINE in Deutschland produziert; dies garantiert die gleichbleibend hohe Qualität.

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen



«Das Paradies für Künstler und alle die es werden möchten!»

boesner
Fachmarkt für Künstlerbedarf

5035 Unterenfelden
Telefon 062 737 21 21
9542 Münchwilen/TG
Telefon 071 969 43 00
3270 Aarberg/BE
Telefon 032 391 66 00
www.boesner.ch
Gratis Katalog



Hofstetter

9230 Flawil, St. Gallerstrasse 48
T 071 393 11 12
F 071 393 11 27
info@hofstetter-world.ch

Kaninfelle, Lammfelle, Lederresten, Trommelleder, zum Basteln und Werken

www.fluxs.ch  **Kurskurse07**

KUNSTWERKSTATT / MALEN / INSTALLATION / TANZ / usw.
Wochen- und Mehrtageskurse: Berlin / Bergell / Bergün / Italien
Infos geben wir gerne. Telefon 044 260 66 12, info@fluxs.ch



Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000°C

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch



OESCHGER
Wir richten ein.

Weitstein ag 

Werkstoffbau

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

8272 Ermatingen  071/664 14 63  www.gropp.ch

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung



FELDER Hammer  **HM-SPOERRI AG**
Weieracherstrasse 9
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

Erscheinungsweise **BILDUNG SCHWEIZ 2008**

Ausgabe	Erscheinen	Schwerpunkte	Anzeigenschluss
04a	15.04.	Stellen	01.04.
05	29.04.	Mai	15.04.
05a	20.05.	Lehrmittel, Weiterbildung	05.05.
06	03.06.	Juni	20.05.
07/08	01.07.	Juli/August	17.06.
09	26.08.	September	12.08.
10	30.09.	Oktober	16.09.
10a	14.10.	WORLDDIDAC Basel 2008, Gesundheit & Ernährung	30.09.
11	28.10.	November	14.10.
11a	18.11.	Computer, Internet	04.11.
12	09.12.	Dezember	25.11.

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat; 155. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 15.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch.
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–
Studierende	Fr. 75.–	

Einzelexemplare: Fr. 8.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

Orientierungsschule des Senseoberlandes, 1716 Plaffeien

Auf Beginn des neuen Schuljahres ab dem 28. August sind bei uns folgende Stellen neu zu besetzen:

**1 OS Lehrperson Phil I
80 – 100%**

**2 OS Lehrpersonen Phil II
je 80 – 100%**

Wir erwarten von Ihnen:

- ein abgeschlossenes Studium für den Unterricht an der Sekundarstufe I oder gleichwertige Ausbildung
- gute Kommunikations-, Konflikt- und Teamfähigkeit

Wir bieten Ihnen:

- umfassende Unterstützung durch motivierte Lehrpersonen und eine engagierte Schuldirektion
- gut angepasste Infrastruktur, gute Arbeitsbedingungen und klare Kompetenzregelungen

Bewerbungsunterlagen sind uns bis 18. April 2008 zukommen zu lassen.
Orientierungsschule des Senseoberlandes, 1716 Plaffeien
☎ 026 419 19 55

www.os-plaffeien.ch ✉ os-plaffeien.dir@bluewin.ch

Unsere kleine Schule sucht per 1. August 08 oder nach Vereinbarung in **Sumiswald**

1 Lehrperson Sekundarstufe I

«Der junge Mensch steht im Mittelpunkt unseres Wirkens – Sein Potential zu entdecken und zu entwickeln ist unser grösstes Anliegen.»

Spricht Sie unser Leitsatz an und verfügen Sie über die entsprechende Ausbildung?

So senden Sie bitte Ihre Unterlagen an:



Polygon
die individuelle Schule

Polygon-Schule AG
Postfach 201
3000 Bern 5
Tel: 031 351 43 66
info@polygon-schule.ch
www.polygon-schule.ch

**HEILPÄDAGOGISCHES ZENTRUM
GLARNERLAND**

Wir führen an den beiden Standorten Oberurnen und Mollis eine heilpädagogische Schule für Kinder mit geistiger oder mehrfacher Behinderung.

Auf Beginn des Schuljahres 2008/09 (11.8.2008) suchen wir

**eine Heilpädagogin / einen Heilpädagogen
für ein 80- bis 100%-Pensum**

an der Oberstufe am Standort Mollis.

Wenn Sie an einer vielfältigen, teamorientierten Aufgabe und an der Mitgestaltung unserer Schulentwicklung interessiert sind, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Besoldung und übrige Anstellungsbedingungen entsprechen den kantonalen Richtlinien.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis 21. April 2008 an:

Heilpädagogisches Zentrum Glarnerland
Frau Elisabeth Schwitter
Länderstrasse 4
8868 Oberurnen

Auskünfte erteilen wir Ihnen gerne über
Telefon 055 610 24 12 oder 055 618 55 66
E-Mail: elisabeth.schwitter@hpzgl.ch

Arosa Gemeindeschule Arosa

Unsere bisherige Stelleninhaberin tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Grund suchen wir auf Schuljahresbeginn 2008/09 am 18. August eine

**Lehrperson für die
Integrierte Kleinklasse (IKK)**

**Pensum: 30 Lektionen/Woche (100%) an der
Primar- (3. bis 6. Schuljahr) und Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr)**

Unsere Erwartungen:

- abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Regelklassenlehrern und Eltern
- Teamfähigkeit, Engagement und Selbstständigkeit
- Verständnis für die Bedürfnisse von Schülern mit Lernschwierigkeiten

Wir bieten:

- eine Schule mit ca. 210 Schülern
- Kindergarten-, Primar- und Sekundarstufe unter einem Dach
- ein Schulhausteam von ca. 20 Lehrpersonen
- aufgeschlossene Schulbehörden
- angenehmes Arbeitsklima
- Entlohnung gemäss kantonalen Lehrerbesehdungsverordnung

Haben wir Ihr Interesse geweckt? – Richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 19. April 2008 an Schulleitung Arosa, Markus Peyer, Schulhaus, 7050 Arosa.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulleiter Markus Peyer, Telefon 081 356 51 75, E-Mail: schulvorstandarosa@bluewin.ch

Wir sind einer der führenden Schweizer Verlage für Bildungsmedien. Die Sauerländer Verlage AG orientiert ihr Tun konsequent an den Bedürfnissen der Lehrenden und Lernenden. Für die Entwicklung und Betreuung unseres Programms für die Sekundarstufe II suchen wir einen/eine

RedaktorIn/LektorIn

Sie wissen, wie die Berufsbildung in der Schweiz funktioniert. Sie haben Erfahrung im Unterricht an berufsbildenden Schulen, mit redaktioneller Arbeit, in der Führung komplexer Projekte und eine Affinität zu den Themenkreisen Wirtschaft/Recht/ Gesellschaft. Darüber hinaus verfügen Sie über gepflegte Umgangsformen, ausgeprägte soziale und kommunikative Fähigkeiten, eine ausgesprochen hohe Sprachkompetenz in Deutsch (evtl. zusätzlich auch in F). Sie behalten im Termindruck einen kühlen Kopf und verfügen über ein abgeschlossenes Hochschulstudium (oder ein Äquivalent dazu).

Wir bieten Ihnen einen spannenden und vielseitigen Arbeitsbereich mit entsprechenden Gestaltungsfreiheiten sowie angenehmes Arbeiten im kleinen Team und ein angemessenes Gehalt mit sehr guten Sozialleistungen.

Sind Sie interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie um Zustellung Ihrer vollständigen Unterlagen unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellungen.



Sauerländer Verlage AG
Frau Bernadette Schlauri
Ausserfeldstrasse 9
5036 Oberentfelden

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Wem nützt «Bildungsvielfalt»?

Eltern sollen ihre Kinder an Schulen ihrer Wahl schicken können, wobei die gewählte Schule – privat oder öffentlich – das ganze Schulgeld des Staates für das betreffende Kind erhält. Das wollen die Befürworter der Initiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle» im Kanton Baselland. Der LCH warnt vor einem solchen Modell: Es würde die Chancengerechtigkeit nicht verbessern, sondern vermindern, und zudem für die Kantone erhebliche Mehrkosten verursachen.

Suizidprävention

Bei den 15- bis 40-jährigen Schweizerinnen und Schweizern ist die häufigste Todesursache Suizid. Unser Land weist im internationalen Vergleich eine überdurchschnittliche Rate von Selbsttötungen auf. Während beispielsweise zum Thema Verkehrsunfälle immer wieder Sensibilisierungskampagnen laufen und diese in den letzten Jahren stark zurückgingen, fand Suizidprävention bisher kaum statt. Das soll sich ändern.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 29. April.

Freue mich auf 2012

Ute Ruf

Unser Lehrerzimmer ist wahnsinnig romantisch. Heute Abend. 60 Kerzen brennen, sechs Primeli blühen und 15 Teller auf hellblauen Servietten erwarten die Gäste. Meine ehemalige Mittelstufenklasse. Wir treffen uns jeden 29. Februar.

Sonst sind wir im Restaurant, aber diesmal hier, weil ich Dias von den Klassenlagern gefunden habe. Zwei Raclette-Öfen stehen bereit, ein Vierer und ein Achter. Jetzt wird es noch romantischer, denn das Licht geht aus. Allerdings unbeabsichtigt.

Zuerst die Sicherung wieder einschalten, aber wo? Endlich Licht! Und schon wieder aus. Sicherung ein, Sicherung aus, bis man erkennt: Es muss eine neue Lösung gefunden werden. Mit einem Verlängerungskabel wird eine Leitung in einem anderen Schulzimmer angezapft. Toll, wenn man so Praktiker in der Klasse hat. Zügi macht mich auch auf Baumängel in unserem neuen Schulhaus aufmerksam: Hier ein Riss und da ein Loch und er hätte das besser gemacht. Leute, das stimmt.

Aber dass das rote Raclette-Öfeli nicht warm wird, das kann Zügi auch nicht ändern. Nun muss halt das Achter-Öfeli für 15 Personen alleine aufkommen.

Da ruft Katinka vom Tischende, sie wolle endlich mal wissen, wie alt ich sei. Ich oute mich, obwohl ich natürlich viel jünger aussehe, nicht zuletzt deshalb, weil der schöne Martin, der neben mir sitzt, Coiffeur ist und gestern Hand an mein Haar gelegt hat.

Nun berichtet Christoph von seinem neuen Job als Harley-Davidson-Manager. An und für sich ein Aufstieg, aber von seinem letzten Verkaufsleiterjob hatten wir mehr profitiert (Mars-Müsterli, Snickers u.ä.).

Dann werden Baby-Fotos rumgereicht. Jemand schlägt vor, wir sollten einfach immer «jöö!» sagen. Den Kinderlosen wird gestattet, Tierfotos zu zeigen.

Unsere beiden Simonas sind schon je 19 Jahre verheiratet. Oh!!

Eine Psychologin haben wir (Kannst du uns helfen? Nein – sie sei nur Jugendpsychologin), und eine Schulleiterin, die zu ihrem Fussballverein befragt wird, und eine Journalistin, die das Baby-Foto vergessen hat, tz, tz, und Reto (vier Kinder!) erzählt von seinem Sohn, der in der vierten Klasse ein viel besseres Zeugnis hatte als er. Das glauben wir gerne.

Dani, gerade aus dem Jemen zurück (Bankgeschäfte), hat eine Brasilianerin geheiratet, die aber nicht gut deutsch spreche, denn in Zürich gebe es zu viele Brasilianer.

Ein anderer ist Osteuropa-Berater eines Bundesrats geworden. Wir rufen:

«Was meinst du zu Kosovo?»

Und er: «Ein schwieriges Kapitel.»

Wir: «Hast du eigentlich den Dokortitel?»

Und er: «Ein schwieriges Kapitel.»

Weil wir schon beim Thema «Bundesrat» sind, wird Martin um einen Kommentar zu Calmy-Reys Strähnen gebeten.

Jetzt aber die Dias!

Die Wanderung – so nah am Grat! (Ich erschrecke.)

Die Badeszenen (Bodensee, 5. Kl./Thunersee, 6. Kl.)

Der Bleistiftanz!

Beim Abschied (von 19 Uhr bis null Uhr dreissig nur gelacht) heisst es:

«O je, beim nächsten Treffen sind wir schon vierzig!! Und du – Ute ...»

Ja, ebenfalls vier Jahre älter, doch Martin wird mich schon zwägstrahlen.



atelier

schulung und beratung



Bestellen Sie die Broschüre unserer kostenlosen Weiterbildungskurse oder nehmen Sie mit einem unserer Kursleitenden Kontakt auf.

Peter Egli

Grafiker

Wülfingerstrasse 307
8408 Winterthur
052 222 14 44
handy 078 769 06 97
peter.egli@carandache.ch

Deutschschweiz

Christine Rindlisbacher

Unterstufenpädagogin, Illustratorin

Allschwilerstrasse 48H
4055 Basel
handy 078 600 30 91

christine.rindlisbacher@carandache.ch
Freizeitkurse

Ticino, Deutschschweiz, Westschweiz

Wolfgang Kauer

Sekundarlehrer

Welsikerstrasse 7
8471 Rutschwil
052 316 26 11
handy 078 745 45 66
wolfgang.kauer@carandache.ch

Ostschweiz



Abtrennen und Coupon für Kursbroschüre einsenden an:

Caran d'Ache SA, z.Hd. Frau Brocard, chemin du Foron 19, Postfach 332, 1226 Thônex-Genf

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort: